MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

# Hakenkreuzbanner. 1931-1945
# 5 (1935)

233 (23.5.1935) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-268997

# Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: Sammelnummer 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM. u. 30 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM. u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger u. Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Tel. Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- u. Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4690. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A Mannheim | 5. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 233 | Donnerstag, 23. Mai 1935


## Die Folgen der Führerrede

# Ein Friedensstern geht über Europa auf

## Der politische Tag

Die große Rede des Führers hat in aller Welt ein ungeheures Echo ausgelöst. Kein Staatsmann kann sich rühmen, mit seinen Worten jemals eine so tiefe Wirkung auf alle Völker, besonders aber auf die Nationen Europas ausgeübt zu haben. In einer Zeit, da zu viele Politiker sich als die großen Schützer des Friedens aufspielten und in ihren Taten jedoch sich als die größten Schädlinge eines solchen wirklichen Friedens auswiesen, hat diese einzige Rede eine ungeheure und befreiende Entspannung bewirkt.

Es gibt wohl kaum ein bedeutenderes Blatt der Zeitungswelt, das die Worte des Führers nicht einer eigenen Betrachtung unterzogen hätte. Alle Parteien und Weltanschauungen haben sich mit ihnen auseinandergesetzt. Und, was das Wunderbare und einzig Dastehende ist, sie können alle, auch die, die sonst dem Dritten Reich alles andere als Freundlichkeiten angedeihen lassen, von der Wahrheit dieser Rede nicht mehr loskommen. Abgesehen von der parteipolitisch blinden, in ihrer Wut aufbrüllenden kommunistischen Presse, haben alle Zeitungen selbst bei schärfster Kritik mehr oder weniger deutlich eingestanden, daß durch diese Tat des Führers der Frieden der Welt um ein Bedeutendes gesichert ist. Selbst die „Basler Nachrichten", die sonst kummervoll durch ihre schwarze Brille auf Deutschland zu sehen pflegen, wenn von einer Kriegsgefahr die Rede ist, die zu gerne das nationalsozialistische Deutschland als den Friedensstörer bezeichnen, müssen in dem Leitartikel ihres Hauptschriftleiters Dr. Oegi bekennen, „daß das Kriegsgespenst von 1935 nun als verscheucht gelten darf".

Es ist wie ein Wunder! Die gestern noch gespannte und kriegszitternde Welt hat den wahren Frieden geschaut, sie hat ihn wieder in seiner richtigen von Gasmasken und Kanonenrohren entkleideten Gestalt schauen dürfen, da der Führer ihr wieder die Augen öffnete, ihn zu sehen.

Wie war ein solcher Erfolg möglich? Die Frage ist höchst einfach zu beantworten. Ein Mann, der selbst die Kriegsschrecknisse in all ihrer Grauenhaftigkeit kennen gelernt hat, sprach vom Frieden. Die Erlebnisse jener 4½ Jahre machten ihm den Frieden nicht zu einem politischen Begriff, mit dem man nach Gutdünken im zwischenstaatlichen Ränkespiel jonglieren kann, nein, sie ließen ihn den Frieden erkennen als das höchste Gut der Menschheit, dem nicht zu dienen ist mit leeren pazifistischen Phrasen, sondern mit der eisernen, vor nichts zurückschreckenden Tat. Die innere Wahrhaftigkeit, der feste Glaube an dieses höchste Gut durchpulste seine Rede, die so zu einem einzigen und ehrlichen Friedensbekenntnis wurde. Und dieser Aufrichtigkeit konnte sich die Welt nicht entziehen. Es ist die reine Wahrheit, die letztlich siegt!

*

Des Führers große Rede hatte das Ziel, der Welt das Gesicht des wahren Deutschland zu zeigen und den Weg zu weisen für die europäische Politik der Zukunft. Aber er ging aus von dem ungeheuren, fast übermenschliche Kräfte verlangenden Arbeitsprogramm des neuen Deutschland, von dem, was bisher schon geleistet wurde und dem, was an großen Aufgaben der Zukunft bevorsteht. Ein Volk und eine Regierung, die sich ein solches Programm gestellt haben, werden ganz von selbst Vorkämpfer und Hüter des Friedens sein, denn in friedlicher Arbeit ist für sie mehr zu gewinnen als in bewaffneter Auseinandersetzung. Der Führer hat diesen Gedanken klar und unmißverständlich herausgestellt. Er hat es aber auch in einem der einleitenden Sätze ebenso klar gesagt, daß das gewaltige Arbeitsprogramm, daß die Zielsetzung sowohl als die Durchführung der Aufgaben, die dem heutigen Deutschland seinen eigenartigen Stempel aufdrücken, ausschließlich aus dem nationalsozialistischen Gedankengut gekommen sind, der Nationalsozialistischen Partei, ihrer Organisationen und der ihr eigenen und entströmenden Tatkraft zuzuschreiben sind. Daß der Führer das an dieser Stelle feststellte, hat seinen tiefen Sinn, denn man wird von den Bevölkerungen parlamentarisch regierter Staaten nicht verlangen können, daß sie für den opferbereiten Einsatz des ganzen deutschen Volkes, der dieses Wunder an nationaler Leistung vollbracht hat, Verständnis aufbringt. Die NSDAP erst hat das Volk wirklich geeint und sie hat durch ihren Führer diesem Volke die großen Aufgaben gestellt, an deren Lösung es sich unter einer zielklaren Leitung im nationalsozialistischen Sinne mit aller Macht gemacht hat. „Der Nationalsozialismus ist eine Lehre, die sich ausschließlich auf das deutsche Volk bezieht." Diesen Satz hat der Führer an einer anderen Stelle seiner Rede gesprochen. Aber eben deshalb, weil wir jedem Lande seine nationale Eigenart zugestehen, können wir auch verlangen, daß das Ausland diesen Nationalsozialismus, der Deutschland zu solch großen Leistungen befähigt, kennenzulernen sich bemüht. Das ist die Vorbedingung für die Verständigung wie wir sie verstehen.

## Lord Baldwin vor dem Unterhaus

London, 22. Mai. Die mit Spannung erwartete wehrtechnische Aussprache des Unterhauses wurde am Mittwoch kurz nach 15.30 Uhr vor vollbesetztem Haus eröffnet.

Baldwin führte u. a. aus: Als der heutige Tag für diese Aussprache angesetzt wurde, gingen wir von der Voraussetzung aus, daß die Rede Hitlers so rechtzeitig gehalten werden würde, daß wir sie noch vor der Aussprache gründlich prüfen könnten. Aber nach dem bedauernswerten Tod des Marschalls Pilsudski wurde mitgeteilt, daß die Beerdigungsvorkehrungen eine Verschiebung der Hitlerrede erforderlich machten. Nichtsdestoweniger ist es mir ganz unmöglich, nicht diese früheste Gelegenheit zu einer Bezugnahme auf diese außerordentliche Erklärung zu benutzen. Baldwin versicherte in diesem Zusammenhang, daß die Rede des Kanzlers die gründlichste und fairste Prüfung durch die britische Regierung erfahren werde.

Das Unterhaus muß sich daran erinnern, daß die Erklärungen, die der Ministerpräsident und der Außenminister in der Aussprache am 2. Mai abgegeben haben, einen Appell an Deutschland enthielten, in einer konkreten Form einen Beitrag zur Lösung der Schwierigkeiten und Gefahren für die Sicherheit und das Vertrauen zu leisten, die die Welt überfluten und die nur durch kollektive Abmachungen beseitigt werden können. Es ist offenkundig, daß die Rede des Kanzlers unter anderen Dingen eine Antwort auf diesen Appell ist. Wir erkennen sie als solche an. Hitler hat den deutschen Standpunkt in mehreren Richtungen von größter Bedeutung stärker präzisiert und hat in einer Reihe von Fragen angedeutet, was Deutschland zu tun bereit ist.

**Wir sehen diese Erklärungen als sehr bedeutungsvoll an. Sie verdienen es, von uns allen aufs ernsteste und schnellste geprüft zu werden. Die britische Regierung wird ihnen sofort ihre ganze Aufmerksamkeit in einem Geist der Sympathie und der Aufrichtigkeit schenken.**

Die gegenwärtige Lage hängt nicht nur von dem ab, was Großbritannien tut oder sagt. Aber wir haben in Zusammenarbeit mit anderen eine wichtigere Rolle zu spielen, und wir werden nicht versäumen, unser Aeußerstes zu tun, um in jeder möglichen Richtung ein internationales Abkommen zustande zu bringen. In der Rede Hitlers ist ein Punkt, der sich unmittelbar auf das Thema der heutigen Aussprache bezieht. Hitler hat erklärt, Deutschland beabsichtige,

**die deutschen Luftstreitkräfte auf den Stand der anderen Westmächte zu begrenzen.**

Das ist eine Bestätigung der Grundlage, von der die britischen Luftpläne ausgingen. Hitler wies darauf hin, daß bei der Einführung eines Paritätsverhältnisses zum Unterschied von der Methode der zahlenmäßigen Festsetzung einer Gesamtstärke ohne Rücksicht auf das, was andere tun, es durch Uebereinkommen zwischen den betroffenen Mächten möglich sei, nicht nur die obere Grenze festzusetzen, sondern auch herabzusetzen. Das ist eine sehr wichtige Ueberlegung, die auch wir schon immer angestellt haben.

Ich muß ferner die besondere Aufmerksamkeit der Abgeordneten auf die Bezugnahme Hitlers auf den

**vorgeschlagenen Luftpakt zwischen den Locarno-Mächten**

lenken. Simon hat mit Hitler hierüber in Berlin gesprochen. Was Hitler jetzt gesagt hat, ist umso wertvoller, weil er seine Hoffnung durchblicken läßt, daß der Abschluß eines solchen Paktes durch vereinbarte Begrenzung verwirklicht werden könne. Die Antwort, die wir auf den Appell des Ministerpräsidenten in seiner Rede am 2. Mai erhalten haben, zeigt uns, daß die Hoffnung jetzt einigermaßen begründet ist, daß durch die gemeinsamen Bemühungen der betroffenen Länder ein Ergebnis erzielt werden kann.

Darüber hinaus gibt es einen weiteren Punkt, dem die britische Regierung die größte Bedeutung beimißt.

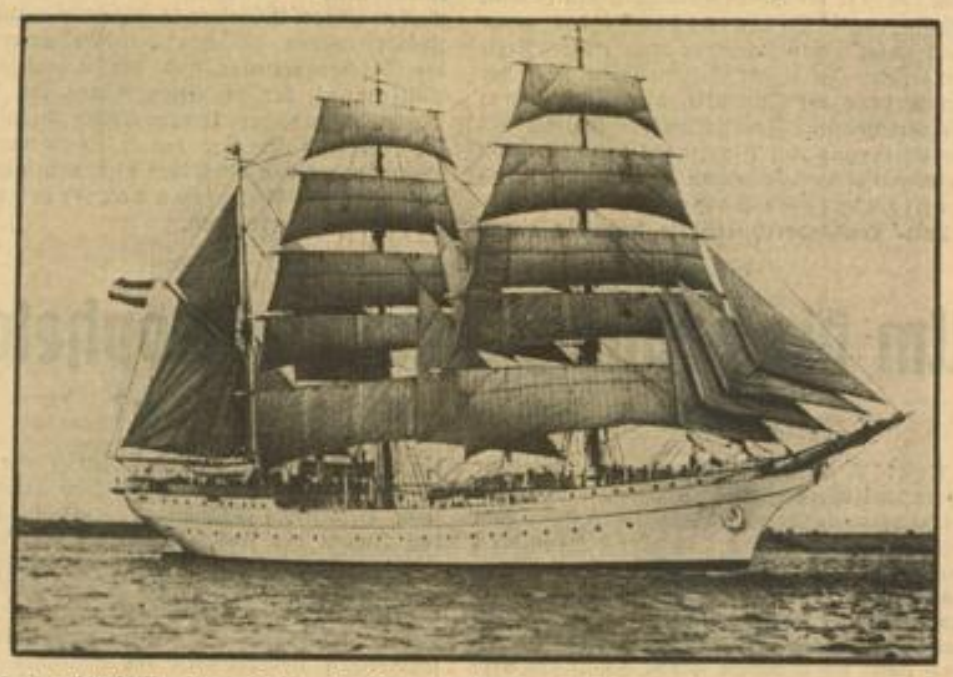
**Es scheint uns, daß der Abschluß eines Luftpaktes mit einer Bemühung zum Schutze der Zivilbevölkerung gegen die Gefahren von Angriffen aus der Luft verbunden werden könnte.**

Und in der Rede Hitlers sind Stellen, (Beifall) die anzudeuten scheinen, daß Hitler diese Ansicht teilt. (Erneuter Beifall.) Das sind sehr wichtige Ueberlegungen, die in einer Luftfahrtaussprache nicht ausgelassen werden können. Wir begrüßen Hitlers Beitrag in dieser Angelegenheit als eine Hilfe für eine allgemeine Regelung, die das Ziel des Londoner Protokolls war. Wenn ich heute keine anderen Teile seiner Erklärung berühre, in der er beispielsweise den Beitrag definiert, den Deutschland im Interesse einer größeren Sicherheit in Osteuropa zu leisten gewillt ist, so nur deshalb — wie wichtig sie auch sein mag — weil sie mit den Gegenständen nichts unmittelbar zu tun hat, die heute nachmittag das Interesse in dieser Unterhausaussprache in Anspruch nehmen.

Baldwin wandte sich hierauf der eigentlichen britischen Wehrfrage zu.

Was er im November vorigen Jahres über die deutschen Flugzeuge gesagt habe, sei damals durchaus richtig gewesen, völlig falsch seien aber seine Voranschläge für die Zukunft gewesen. Weder er noch seine Berater hätten irgendeine Vorstellung von der Höhe der Flugzeugerzeugung in

## Zum Tag der deutschen Seefahrt



Das Segelschulschiff „Gorch Fock". Der Tag der deutschen Seefahrt am 25. und 26. Mai in Hamburg wird allen Deutschen die Bedeutung der Seefahrt eindringlich veranschaulichen Weltbild GmbH. (M)


MARCHIVUM

Deutschland in den letzten sechs Monaten gehabt.

Im Laufe der Unterredungen mit Hitler sei klar gemacht worden, daß

**Hitlers Ziel Parität mit Frankreich**

sei. Auf diese Angabe stützten sich die jetzigen englischen Vorschläge. Es sei stets schwierig, zu wissen, was Parität sei. Für die Parität der drei Nationen sei die Zahl von rund 1500 Frontlinienflugzeugen zugrunde gelegt worden. Das entspreche der im Jahresbericht des Völkerbundes veröffentlichten Zahl über die Luftstreitkräfte. England erstrebe eine Zahl von 1500 Flugzeugen, die mit größtmöglichster Geschwindigkeit fertiggestellt werden sollten. Die englischen Luftstreitkräfte im Fernen Osten seien in diese Zahl nicht mit einbegriffen. Man müsse bedenken, daß es bei der Beurteilung der Stärke bei Luftstreitkräften außer Zahlen auch noch andere Ueberlegungen, wie beispielsweise die Frage der Reserven, der Ausbildung usw. gebe. Die englischen Luftaufrüstungsmaßnahmen würden jetzt erwogen und umgehend in die Tat umgesetzt.

**Die zahlenmäßige Parität sei unumgänglich, um zwei höchst wünschenswerte Ziele verwirklichen zu können, nämlich eine gewisse Form kollektiver Sicherheit wie etwa der vorgeschlagene Luftpakt der Locarno-Mächte, und eine Methode der Begrenzung.**

Diese Ziele seien viel leichter zu erreichen, wenn alle Parteien von ungefähr dem gleichen Punkt aus starteten. Er glaube, daß Hitler das im Auge habe, als er gestern sagte, Deutschland habe sein Bestes getan, um seinen Wunsch zu zeigen, einen unbeschränkten Rüstungswettlauf in der Welt zu vermeiden und seine Luftrüstungen auf die Parität mit den anderen westeuropäischen Mächten zu beschränken, was jederzeit die Festsetzung eines Höchstmaßes ermögliche, das einzuhalten Deutschland sich dann verpflichten würde.

Er habe, so fuhr Baldwin fort, für die heutige Unterhaussitzung einen feierlichen Redeschluß in Vorbereitung gehalten.

**Dieses Manuskript aber habe er, wie er gestehe, zerrissen, weil es sich nach einem Studium der gestern in Berlin gehaltenen Rede als ungeeignet erwiesen habe. Er wolle daher seine Rede in einem anderen Tone enden.**

Die größte Gefahr in der Welt, unter der alle Nationen litten, sei die Furcht. Solange die Völker und die Regierungen Europas einen Angriff erwarteten mit allen Schrecken eines Ueberfalles aus der Luft, solange würden die Staatsmänner und Völker von ihren eigentlichen Aufgaben im Innern ihrer Länder abgelenkt. Heute gebe es kein Land in Europa ohne innere Fragen. Eine Beruhigung werde nicht eintreten, solange dieser Geisteszustand anhalte. Nur durch eine allmähliche Wiederherstellung von Handel und Wandel werde der Frieden in Europa wieder einziehen.

**Ich glaube in der Rede, die am Dienstagabend gehalten worden ist, einen Lichtblick zu erspähen. Wir alle müssen versuchen, dieses Lichtes habhaft zu werden. Wir müssen einen neuen Entschluß fassen. Ich glaube, daß es uns sogar noch in elfter Stunde gelingen werde, aus dieser Welt zu bannen, was für die Menschheit entsetzliches Grauen und furchtbarste Selbstverwüstung bedeuten würde.**

Der Rede Baldwins, die 55 Minuten dauerte, folgte lauter Beifall von allen Bänken des Hauses.

### Die Opposition hat das Wort

Nachdem Baldwin seine Erklärung beendet hatte, teilte der stellvertretende Vorsitzende der Arbeiteropposition

**Major Attlee**

mit, daß seine Partei mit den Regierungsvorschlägen nicht zufrieden sei. Sie werde daher gegen den Ergänzungshaushalt für die Luftaufrüstung stimmen.

Die Wehrvorschläge Baldwins ständen insofern in keiner Beziehung zu den von ihm geschilderten Gefahren, als sie nicht im geringsten dazu angetan seien, diesen Gefahren zu begegnen. Was die Rede Hitlers betreffe, so habe die Opposition niemals die deutsche Wiederaufrüstung unterstützt. Sie habe stets die Gefahr von Vertragsbrüchen erkannt, die Rede Hitlers jedoch enthalte gewisse Erklärungen und Vorschläge, die auf die Möglichkeit einer Wiedereröffnung der ganzen Abrüstungsfragen hoffen lasse.

**Die arbeiterparteiliche Opposition wünsche ein baldiges Zusammentreten der Abrüstungskonferenz, um die Vorschläge Hitlers zu erwägen, denn in ihnen sehe man eine Möglichkeit, dem Rüstungswettlauf Einhalt zu gebieten.**

Als nächster Redner für die liberale Opposition sprach

**Sir Archibald Sinclair.**

Er beglückwünschte Baldwin zu seiner klugen und eindrucksvollen Rede. Weiterhin übte Sinclair herbe Kritik an Deutschland. Die Lage sei unleugbar ernst. Sie sei dadurch entstanden, daß Deutschland unter dem Vorgeben, seine nationale Ehre wieder herzustellen, seine vertraglichen Verpflichtungen abgeleugnet habe.

Aber auch gegen die bisherige Völkerbundspolitik nahm Sinclair entschieden Stellung. Solange Artikel 19 (Revision) nicht mit den Artikeln 10 und 16 der Völkerbundssatzung gleichgestellt werde, begebe sich der Völkerbund seines Charakters als Organ öffentlichen Rechtes und werde ein Bund von Mächten mit dem Zweck, die zufriedengestellten Mächte gegen die unzufriedenen Mächte zu schützen. Daran dürfe Großbritannien sich nicht beteiligen. Auch auf das Unrecht, das Deutschland mit dem Ruhreinbruch zugefügt wurde, und die tiefgehenden Folgen wies der Redner hin. Sowohl in der Politik wie in der wirtschaftlichen Sphäre müsse der Friede vorgestellt werden. Deutschland habe u. a. auch unter der englischen Zollpolitik zu leiden gehabt. Der Redner betonte aber, daß Deutschland Anspruch auf Gerechtigkeit und Gleichberechtigung habe. Er begrüßte, daß durch Hitlers Rede der Gedanke eines Luftpaktes wieder aufgetaucht sei und forderte seine Verwirklichung. Ferner sprach er sich aus für die Ächtung eines Bombenabwurfs aus der Luft, eine durchgreifende allgemeine Abrüstung der Luftwaffe unter internationaler Ueberwachung, für Schaffung einer internationalen Luftstreitmacht und internationale Kontrolle der Verkehrsluftfahrt.

# Wehrdebatte auch im Oberhaus

## Die Ausführungen des Luftfahrtministers Londonderry

London, 22. Mai. Im Oberhaus wurde zur gleichen Zeit wie im Unterhaus die Wehraussprache begonnen.

Im Namen der Regierung teilte dann

**Luftfahrtminister Londonderry**

Einzelheiten über das englische Luftaufrüstungsprogramm mit. Die neue Wehrpolitik Deutschlands sei, so fuhr Londonderry fort, in der englischen Oeffentlichkeit und im Ausland als ein Schlag empfunden worden. „Wir fühlen, daß diese aufeinanderfolgenden Erklärungen Deutschlands Zeichen der Stimmung und Gesinnung des deutschen Volkes und seiner Führer sind, Zeichen, die für England von schwerster Bedeutung sind und auf die es eine klare Antwort finden muß.“ Londonderry bedauerte dann, daß über die Stärke der deutschen Luftstreitkraft so außerordentlich übertriebene Zahlen verbreitet worden seien, die von amtlicher deutscher Seite dementiert worden seien. Aber wenn man auch sich dies beunruhigende Bild zu eigen mache, so müsse man trotzdem zu schnellem und kräftigem Handeln entschlossen sein.

**Dies solle nicht als eine Unfreundlichkeit gegenüber Deutschland gedeutet werden. Weit davon entfernt habe die englische Regierung die öffentlichen Erklärungen Deutschlands über die Bereitschaft zum Abschluß eines internationalen Abkommens über die Luftstärke begrüßt.**

Die Erklärung Hitlers vor dem Reichstag, die die Rüstungsbegrenzung behandele, begrüße er, der Redner, ganz besonders. England sei aber nicht bereit, in der Zwischenzeit eine zweitklassige Stellung einzunehmen.

Am Schluß seiner Rede stellte der Minister fest, daß er sich über die Erklärung Hitlers freue, daß Deutschland keine 10 000 Bombenflugzeuge besitze und auch nicht bauen wolle. Die Fähigkeit Deutschlands, seine Flugzeugerzeugung in kurzer Zeit zu vervielfachen, sei jedoch von sehr ernster Bedeutung. Hinzu komme, daß in einem Diktaturlande das ganze Volk unter einer Kontrolle und einem Regiment stehe. In einem Diktaturlande seien die Erweiterung der Industrie, die Mobilisierung der verschiedenen Fabrikationsprozesse, die mit der Erzeugung von Flugzeugen und Munition zusammenhängen, eine verhältnismäßig einfache Sache.

**Lord Londonderry erklärte dann in einem** Rückblick auf die englische Politik während der Abrüstungskonferenz: Ich bin überzeugt, daß sich das Ideal der Abrüstung im gegenwärtigen Zustand der Welt als undurchführbar erweist, wenn es praktisch geprüft wird. Wir konnten den Uhrzeiger nicht zurückstellen. Begrenzung, nicht Abrüstung wäre alles, worauf wir wirklich hoffen könnten. Begrenzung war die Luftpolitik, die ich stets befürwortete und ich bin in der Tat erfreut, daß die Worte Hitlers eine endgültige Annahme dieses Grundsatzes enthalten. Der Luftfahrtminister erklärte abschließend: „Die englische Regierung wird unter keinen Umständen eine zweitklassige Stellung in der Luft annehmen. Wenn sich das mitgeteilte Programm als unzulänglich erweisen sollte, werden wir es erhöhen, koste es, was es wolle!“

### Eine neue Friedenskonferenz?

**Genfer Delegationskreise zur Führerrede**

Genf, 22. Mai. In den Genfer internationalen Kreisen wird anerkannt, daß die Rede des Führers ein bemerkenswertes Programm enthält; in neutralen Kreisen wird die Meinung ausgesprochen, daß sie die Tür etwas weiter öffnet. Besonderes Interesse finden die Ausführungen über die Revisionsfrage.

In den Genfer Kreisen, die objektiv nach einer praktischen Lösung suchen, wird die Revisionsfrage auch als das Kernproblem der in der Führerrede angeregten

**Trennung der Völkerbundssatzung von den Friedensverträgen**

betrachtet. Man ist der Meinung, daß diese Trennung schon formal große Schwierigkeiten bereiten und vielleicht die Einberufung einer neuen Friedenskonferenz erforderlich machen würde. Wichtiger sei aber der materielle Zusammenhang zwischen den Bestimmungen der Friedensverträge und der Tätigkeit des Völkerbunds, der in vielen Fällen mit ihrer Durchführung oder Ueberwachung beauftragt sei. Deshalb sei eine innere Loslösung des Völkerbundes von Versailles usw. eben nur auf dem Wege der Revision der Friedensverträge zu erwarten.

# Um die grüne Fahne des Propheten

## Eden emsig am Werk / Was will Ibn Saud in Rom?

Berlin, 22. Mai. (Eig. Mldg.) Wie wir hören, hat der für die Oeffentlichkeit unerwartet gekommene Besuch des Kronprinzen vom Hedschas, Ibn Saud, in der italienischen Hauptstadt außerordentliche Ueberraschung hervorgerufen, zumal er vom Außenminister seines Landes begleitet ist. Es hat vielleicht einen tieferen Sinn, wenn an seinem Hotel die berühmte Grüne Fahne des Propheten im Winde flattert, denn nach Ansicht politischer Kreise ist es sehr wohl möglich, daß seine Anwesenheit mit dem abessinischen Konflikt in Zusammenhang steht.

**Die Feindschaft zwischen den beiden arabischen Reichen und dem Aethiopischen Kaiserreich ist alt und unausrottbar.**

Es erhebt sich die Frage, ob man auf italienischer Seite glaubt, den allarabischen Gedanken sich gegen Abessinien dienstbar machen zu können. In diesem Zusammenhang sind schwedische Informationen von gewisser Bedeutung, wonach Kräfte am Werk sind, um zwischen dem christlichen Herrscher von Abessinien und seinem mohammedanischen Stammesfürsten Zwietracht zu säen. Jedenfalls wird es nötig sein, diese Vorgänge sehr genau zu beobachten.

Daß man auf italienischer Seite von der Wichtigkeit des Besuches überzeugt ist, beweist die Stellungnahme der römischen Presse und die zeremoniöse Art, wie Ibn Saud und seine Begleitung empfangen wurden. Ueber den Inhalt der Unterredung, die der Außenminister Fuad Hamza mit dem italienischen Unterstaatssekretär Suvich haben wird, ist natürlich nichts in Erfahrung zu bringen. Der Besuch platzt sozusagen mitten hinein in die schwierigen Bemühungen des britischen Lordsiegelbewahrers Eden, den Abessinienkonflikt auf gütlichem Wege zu schlichten. Ein Vorschlag, der allerdings von den beiden Parteien noch nicht angenommen wurde, geht dahin, in zwei getrennten Kommissionen die Streitfälle von Ualual und die Fragen der Grenzregulierung zu untersuchen, wobei eine dritte Kommission, vom Völkerbund eingesetzt, das endgültige Urteil zu fällen hätte. Ferner soll Italien die abessinischen Schiedsmänner anerkennen, Abessinien aber seinerseits die gewünschten wirtschaftlichen Konzessionen machen. Die Nachrichten aus Rom — vielleicht unter der Wirkung des arabischen Besuches — lauten allerdings recht pessimistisch, denn Mussolini soll nach wie vor unnachgiebig sein. Abessinien hat übrigens einen geschickten Schachzug getan, indem es durch kaiserliches Dekret die Sklaverei in vollem Umfang aufhob, also einen Hauptvorwurf seitens der europäischen Nationen gegenstandslos macht.

# Kommt Frieden?

Der englische Lordpräsident und stellvertretende Premierminister hat gestern als erster der europäischen Staatsmänner eine Antwort auf diese Frage gegeben. Stellen wir im voraus fest, daß das deutsche Volk, das noch ganz unter dem Eindruck des überwältigenden Friedensappells des Führers steht, diese Antwort mit tiefster Genugtuung aufgenommen und begrüßt hat.

Zum ersten Male überwiegt das Positive einer rein negativen, und zwar grundsätzlich negativen Zielsetzung, die bisher ausschließlich gerade darin bestand, herunterzureißen und zu verkleinern, was dem Frieden dienen sollte. Zum ersten Male hat ein positives Aktionsprogramm zur Rettung und Garantierung des europäischen Friedens wenigstens stellenweise eine Antwort gefunden, die positiv weiterführt was vorgeschlagen wurde, um diesem Ziele zu dienen. Zum erstenmal ist damit vielleicht eine Sprache gesprochen worden, die auf alle diplomatischen Umschreibungen und Floskeln verzichtet, um in allererster Linie den Kern der Sache selbst zu treffen.

Der stellvertretende englische Ministerpräsident hat gestern in seiner Rede erklärt, daß die Zukunft zu einem großen Teil von dem persönlichen Mut, wie er wohl meint, der verantwortlichen Staatsmänner abhängt. Er hat damit mit anderen Worten dasselbe ausgesprochen, was der Führer in seiner großen Rede unter stürmischer Zustimmung ebenfalls schon sagte, als er erklärte, daß die Völker selbst den Frieden wollen und daß es nur darauf ankomme, daß die Regierenden ihn ebenfalls in ihr Programm aufnehmen.

Es gehört persönlicher Mut, Ehrlichkeit, Offenheit und Geradheit dazu, zu sagen, was man will, und nicht das Gegenteil von dem zu tun, was das hohle Pathos diplomatischer Taktik verkündet. Es gehört vielleicht auch eine innere Selbstüberwindung dazu, von dieser Gewohnheit zu lassen, die ihren Ausdruck in der Haßpsychose eines Krieges findet, und bisher die Diskriminierung einer großen Nation, die Gewalt und Rechtsbeugung mit Vertragserfüllung, Recht und Gerechtigkeit übersetzte!

Man wird dem Führer des nationalsozialistischen Deutschland nicht vorwerfen, daß er es jemals an dieser Offenheit und Geradheit habe fehlen lassen. Mehr noch: diese Offenheit ist um so freimütiger und ernster geworden, je mehr die Spannungen wuchsen, und die sich immer notwendiger herausstellte.

Es ist erfreulich, daß der englische Lordpräsident Baldwin diese Tatsachen in seiner gestrigen Unterhausrede unumwunden festlegte, indem er erklärte, daß Deutschland gesagt habe, was es wolle, daß es sein Programm bekanntgegeben und daß das englische Volk dieses Programm des Friedens als ein solches anerkennen könne.

Es kann als noch wichtiger bezeichnet werden, daß der englische Staatsmann Teile der Rede des Führers in seiner gestrigen Rede einzeln aufgeführt hat, um zu ihnen festzustellen, daß sie mit den Zielen der englischen Regierung identisch seien.

Wir wollen nur die wichtigsten Punkte herausgreifen. Baldwin erklärte, daß die Parität zur Luft zwischen England, Frankreich und Deutschland auch vom englischen Standpunkt aus die Basis eines Rüstungsabkommens sei. Er betonte weiter, daß der Weg zu diesem Ziel derart beschritten werden müsse, daß zuerst die Parität hergestellt werde und daß nach dieser Voraussetzung die Erstrebung einer Rüstungsbegrenzung und ihr folgend eine Rüstungsherabsetzung möglich sein würde. Diese Ansicht des stellvertretenden englischen Ministerpräsidenten stimmt, wie festgestellt werden kann, im vollen Umfange mit der deutschen überein. Sie entspricht den in der Führerrede gegebenen Erklärungen.

Baldwin erklärte weiter, daß die deutsche Bereitschaft, in die Begrenzung und Herabsetzung der Rüstungen einzutreten, ein konstruktiver Beitrag für eine kommende Regelung sei. Auch in diesem Punkte stimmen die

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Karl M. Hageneier; Chef vom Dienst: i. V. Julius Etz. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftsrundschau, Kommunales und Bewegung: Friedr. Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: W. Körbel; für Unpolitisches Carl Lauer; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Jul. Etz, sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:
Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck u. Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei G. m. b. H. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag u. Schriftleitung: 314 71, 204 86, 333 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: i. V. Fritz Leiter, Mannheim.

Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 (Gesamtauflage) und Nr. 2 (für Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage April 1935:
Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim = 34 496
Ausg. A Schwetzing. u. Ausg. B Schwetzing. = 3 718
Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim = 3 221

Gesamt-DA. April 1935 = 41 435

PREISE: 1.80 u. 3.35 ½ Liter 5.40 Täglich SEBALDS HAARTINKTUR sie schafft volles Haar PREISE: 1.80 u. 3.35 ½ Liter 5.40

MARCHIVUM

deutschen und englischen Auffassungen in vollem Umfang überein.

Der englische Lordpräsident stellt weiter fest, daß in den 13 Punkten der Führerrede Vorschläge über die Abschaffung der Angriffswaffen und über den Schutz der Zivilbevölkerung gegen Luftangriffe Programmpunkte auch eines englischen Programms zur Sicherung des Friedens seien. Diese Tatsache wird ebenfalls eine befriedigende Lösung der großen europäischen Probleme um so leichter gestalten.

Der englische Lordpräsident erklärt weiter, daß die Deutschen bereit seien, dem geplanten Luftabkommen beizutreten, was ebenfalls auf der Linie der dahingehenden englischen Bemühungen liege.

Zuletzt erklärte Sir Baldwin, daß Deutschland mit der Erklärung die Möglichkeit gegeben habe, in Verhandlungen über alle brennenden Fragen der europäischen Politik, soweit sie die Sicherung des Friedens betreffen, einzutreten, und daß die deutschen Vorschläge auf das „ernsthafteste und schnellste" erwogen werden müßten.

Vermeidet eine Panikstimmung! Wir wollen nicht die Fehler der Vergangenheit wiederholen! Zu viel kostbares Blut ist vergossen worden!

Wenn der stellvertretende englische Premierminister seine gestrige Rede mit diesen Worten geschlossen hat, so kann gesagt werden, daß er dann für sich also schon eine positive Antwort auf die Frage gegeben hat, ob Friede in Europa kommt.

Auf den persönlichen Mut und auf das Verantwortungsbewußtsein der führenden Staatsmänner in Europa wird es ankommen.

Von ihnen wird es abhängen, ob der Friede nach dem neuen Appell Deutschlands an das Gewissen der Welt, dem sich England gestern angeschlossen hat, in der Tat Wirklichkeit werden kann. Jlja.

# Flucht aus dem Chaco an die Front

## EIN TATSACHENBERICHT AUS DEN ERSTEN TAGEN DES WELTKRIEGES VON RUDOLF RAVE

25. Fortsetzung

### Neue Schwierigkeiten

Ziemlich ermüdet und zerschlagen infolge der mehrtägigen Bahnfahrt in den unbequemen Bahnen kamen wir morgens um acht Uhr in Barcelona an. Unser erster Gang war in einen Gasthof, um dem dringenden Bedürfnis einer gründlichen Säuberung nach der stauberfüllten Reise und einige Stunden in einem Bett zu schlafen. Letzteres gelang mir jedoch nicht, und so schlenderte ich lieber durch die Straßen der Stadt, um meine Fühler nach der Ueberfahrtsgelegenheit auszustrecken. In einem Café studierte ich die Zeitungen nach den Anzeigen der Schiffahrtsgesellschaften und Vertretungen, ebenso an den Litfaßsäulen die verschiedenen Anschläge, die mir von Nutzen sein konnten. So fand ich bald heraus, daß mir die italienischen Linien, trotz der üblen Erfahrung, die ich mit ihnen gemacht hatte, die günstigsten waren.

Kurz entschlossen betrat ich das Büro einer italienischen Schiffsagentur und bat um eine Fahrkarte für den aus Mittelamerika erwarteten Dampfer ‚Savoia' der ‚La Veloce Linie', der morgen nach Genua weiter fahren sollte. „Bitte Ihren Paß." Die italienische Type besah sich das Papier aufmerksam und gab es mir schließlich mit der Bemerkung wieder, daß das Visum des hiesigen italienischen Konsulats fehle. Die Vorschriften wegen Aufrechterhaltung einer strikten Neutralität seien so außerordentlich streng und genau, daß er keinesfalls verantworten könne, auf diesen Paß hin einen Fahrschein zu verabfolgen. Auch die Geschäftsführer verschiedener anderer Agenturen, mit denen ich verhandelte, wollten sich unter keinen Umständen bewegen lassen, den Schein zu verkaufen.

So ging ich mit schwerem Herzen zum italienischen Konsulat, um dort mein Glück zu versuchen. Das Vorzimmer war gefüllt mit italienischen Arbeitern, die wohl auch in ihre Heimat zurück wollten oder mußten. Ich wurde in ein Wartezimmer geführt, und bald erschien der Konsul selbst, um mir zu erklären, daß er seine Unterschrift nur dann geben dürfe, wenn mich mein eigener Konsul bestätigt habe. Hatte der Mann schon Verdacht geschöpft oder war tatsächlich die Furcht vor dem Neutralitätsbruch an solch außergewöhnlichen Maßregeln schuld? Ich verlor alle Hoffnung: denn wie sollte ich einem argentinischen Regierungsvertreter gegenüber mit meinem Märchen bestehen können, der doch gewiß in den letzten Wochen infolge seines Berufes durch die unglaublichsten Mätzchen gewitzigt worden war. Ich lief nicht nur Gefahr, meinen Paß zu verlieren und meinen Doppelgänger in Verlegenheit zu bringen, sondern mußte auch, wenn der Herr deutschfeindlich gesinnt war, gewärtig sein, wegen mißbrauchter Papiere kurzerhand eingelocht zu werden.

Voller entmutigender Gedanken hierüber war ich langsam und unvermutet bis an die elegante Wohnung des argentinischen Konsuls gelangt. Die bekannten hellen blau-weiß-blauen Farben wehten lustig aus dem Fenster eines prächtigen Hauses. Wohlan denn, Zögern hilft nun nichts und

**frisch gewagt, ist halb gewonnen!**

Mit dem Motto: ‚Wenn schon frech, dann feste', schüttelte ich meine Bedenken ab und betrat fromm und gottesfürchtig das Haus, von dessen Bewohnern mein Schicksal abhängen sollte.

Am Schalter bat ich den jungen Mann, meinen Paß unterschreiben zu lassen, da dies zur Fahrt nach Genua verlangt werde. Der Señor verschwand in einem Nebenzimmer und nach langen fünf Minuten, die mir wie eben so viele Stunden vorkamen, öffnete sich eine große Flügeltüre und ein Diener im Tressenrock bat mich höflich, näher zu treten.

In dem großen reich ausgestatteten Raume saß ein weißhaariger sehr distinguiert aussehender Herr an einem amerikanischen Schreibtisch, während ein jüngerer Herr, anscheinend der Sekretär, daneben stand. Beide untersuchten den Paß und der Aeltere erhob sich bei meinem Eintritt, um mich nach der gegenseitigen Vorstellung gleich mit den wenig erfreulichen Worten zu begrüßen: „Vá se va para Alemania por incorporarse al ejercito aleman" (Sie fahren nach Deutschland, um sich dem deutschen Heer einzuverleiben). Ich dachte: Nanu, das kann ja heiter werden, wenn dem alten Fuchs schon jetzt die Sache unterkittig vorkommt, erwiderte aber mit Staunen und schön gespielter Entrüstung ob solcher Zumutung:

„Wie ich sehe, haben Sie meinen Paß in Händen und werden zweifellos daraus ersehen haben, daß ich argentinischer Untertan bin, und als Konsul wissen Sie, daß ich als Ausländer niemals ins deutsche Heer eintreten kann."

„Was wollen Sie also in Deutschland?"

„Meine medizinischen Studien fortsetzen."

„So, so, wissen Sie denn nicht, daß sämtliche Universitäten in Deutschland geschlossen sind, daß Professoren und Studenten gezwungen wurden, ins Heer einzutreten?"

„Das ist eines von den vielen Märchen, die über Deutschland verbreitet werden, denn ich habe vor einem Monat noch von einem Studienfreunde einen Brief erhalten, in dem er mir mitteilt, daß die Vorlesungen auch während des Krieges unter allen Umständen weiter gehalten werden sollen."

Es folgte ein langes Kreuzverhör: Was mein Vater sei, wie er mit Vornamen und wie meine Mutter heiße, ob ich Geschwister habe, was diese täten, wo wir in Buenos-Aires wohnten, welche Bekannten ich dort habe usw. Augenscheinlich wollte er sich vergewissern, daß ich tatsächlich aus Buenos Aires kam. Nachdem er sich überzeugt hatte, daß ich mit den dortigen Verhältnissen vertraut war, wollte er wissen, mit welchem Dampfer ich gekommen sei, weshalb ich nicht bis Amsterdam durchgefahren sei, ob ich weitere Papiere bei mir habe und tausend andere Dinge mehr. Durch die viele Fragerei beabsichtigte er wohl, mich zu verwirren und in Widersprüche zu verwickeln. Trotzdem ich auf meiner Hut war, legte er mich doch beinahe fest:

„In welchem Jahre ist Ihr Vater nach Buenos Aires gekommen?"

„1889."

„So, eigentümlich, und in Ihrem Paß steht, daß Sie am 15. 4. 90 zu Willau in Schlesien geboren sind."

„Ja, mein Vater ist seinerzeit der Familie vorausgefahren, um sich über die dortigen Verhältnisse erst zu orientieren, bevor er jene nachkommen ließ."

Ich wollte gerade sehr stolz auf meine geistesgegenwärtige Ausrede werden, als er sagte:

„Und hier steht, daß Sie 1,76 Meter groß sind, das sind Sie aber doch auf keinen Fall."

„Doch," log ich kühn drauf los.

„So, dann wollen wir doch mal gleich nachsehen."

Da ich tatsächlich um vier Zentimeter kürzer geraten bin, konnte die Sache verhängnisvoll werden. Aber wieder half mir die in solchen kritischen Momenten doppelt große Schlagfertigkeit aus der Klemme.

„Ich habe dem Beamten auf dem Polizeibüro, der den Paß ausstellte, auf sein Befragen gesagt, daß ich 1,76 Meter groß bin, und der hat das auch ohne weiteres eingetragen."

Fortsetzung folgt.

# Zuerst fromme Exerzitien — dann Devisenschmuggel

## Der neue Prozeß vor dem Berliner Schnellschöffengericht / Die Schiebungen der Augustinerinnen

Berlin, 22. Mai. In einem Teil unserer Ausgaben brachten wir bereits eine kurze Meldung über einen neuen Devisenschiebungsprozeß katholischer Ordensschwestern, und zwar gegen die beiden Augustinerinnen Schwester Neophytia (Menke) und Schwester Englatia (Dohm).

Wir bringen hier einen größeren Ueberblick über die Verhandlungen vor dem Berliner Schnellschöffengericht.

Bevor der Vorsitzende auf die Sache selbst zu sprechen kommt, richtet er an die Angeklagten die Frage, ob sie sich im Sinne der Anklage schuldig fühlten. Die Angeklagte Menke erwiderte darauf: Ich gebe zu, daß ich Geld ins Ausland geschafft habe, während die Mitangeschuldigte Dohm die Frage verneint. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie das Geld zum Rückkauf der Obligationen über die Grenze geschafft worden sei, antwortet die Angeklagte, daß dieses Kapital von den Schwestern des Klosters St. Vith mitgenommen worden sei.

**Die Schwestern kamen jährlich zu Exerzitien in das Mutterhaus nach Köln und seien dann mit dem Geld in ihrer Ordenstracht über die Grenze zurückgegangen.**

Jede einzelne habe Beträge bis zu 10 000 RM, die in Briefumschlägen verwahrt waren, mitgenommen.

Vorsitzender: Haben Sie sich kein Gewissen daraus gemacht, die Schwestern, die zu religiösen Zwecken nach Köln kamen, zu verleiten und mitschuldig zu machen?

Angeklagte: Soweit habe ich gar nicht gedacht.

Staatsanwalt: Aber Sie haben doch selbst einmal ausgesagt, Sie hätten vor Angst gebetet, wenn die Schwestern wieder unterwegs waren.

Angeklagte: Ich hatte gehört, daß verschiedene Personen beim Grenzübertritt verhaftet worden waren. Die Schwestern befanden sich allerdings nicht darunter.

Vorsitzender: Darauf baute sich ja auch das ganze Verfahren auf.

Auf weitere Fragen bemerkt die Angeklagte, daß besonders die verstorbene Oberin von St. Vith am häufigsten Gelder in das Ausland gebracht habe und daß sie die ins Ausland verbrachten Beträge nicht verbucht habe.

**Alle Einnahmen, die nicht unbedingt durch die Bücher gehen mußten, wurden herausgeschafft, besonders auch die Ersparnisse und das Vermögen der einzelnen Schwestern, die keinen Privatbesitz haben durften.**

Trotz mehrfacher Vorbehalte durch den Vorsitzenden, warum darüber keine Aufzeichnungen gemacht worden seien, gibt die Angeklagte keine klare Antwort und will heute den Grund dafür nicht mehr wissen.

**Die Aussage der Schwester Englatia**

Die Angeklagte Schwester Englatia sagt aus, daß sie schon früher einmal mit Dr. Hosius zu tun hatte und deshalb beim Generalvikariat eine Auskunft über dessen Ruf eingeholt habe. Das Vikariat habe ausdrücklich vor einer Geschäftsverbindung mit Hosius gewarnt. Als sie nun davon erfuhr, daß die „Mutter" — so bezeichnet die Angeklagte Schwester Neophytia — mit Hosius in Verbindung getreten war, habe sie dringend davon abgeraten, mit Hosius zu verhandeln. Die Angeklagte stellt in Abrede, an dem Fertigmachen der Geldsendungen beteiligt gewesen zu sein. Ich wußte aber, so erklärt sie, wo das Geld geblieben war. Ich habe die „Mutter" gewarnt und ihr gesagt, sie solle daran denken, daß sie den Schwestern Unannehmlichkeiten machen könnte. Die „Mutter" erklärte jedoch darauf, es könne nichts passieren.

**Auf weitere Vorhalte bemerkte die Angeklagte, daß sie der „Mutter" ja zum Gehorsam verpflichtet sei.**

Staatsanwalt (in großer Erregung): Auch zu strafbaren Handlungen?

Angeklagte: Nein.

Staatsanwalt: Dann machen Sie doch Ihren Orden nicht so schlecht.

Dann folgt die Verkündigung des Urteils.

## Das Urteil: Fünf Jahre Zuchthaus

Das Berliner Schnellschöffengericht verurteilte schließlich die 56 Jahre alte Generaloberin Marie Menke, genannt Schwester Neophytia, wegen fortgesetzten Devisenverbrechens zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und 121 000 RM Geldstrafe. An Stelle der Geldstrafe soll im Nichtbeitreibungsfalle eine Zuchthausstrafe von weiteren 12 Monaten und zwei Tagen treten. Die Angeklagte Dohm, genannt Schwester Englatia, wurde wegen Beihilfe zum fortgesetzten Devisenverbrechen zu zehn Monaten Gefängnis und 1000 RM Geldstrafe verurteilt. Bei dieser Angeklagten sind zwei Monate der Untersuchungshaft angerechnet worden. Ferner wurde die Einziehung von 190 000 RM angeordnet. Für diesen Betrag haftet die „Genossenschaft der Cellitinnen nach der Regel des Heiligen Augustinus in Köln e. V.". Die Angeklagte Dohm soll von der weiteren Haft verschont werden, wenn eine Kaution von 5000 RM beigebracht wird.

In der Urteilsbegründung wandte sich der Vorsitzende u. a. gegen die bereits mehrfach erwähnten Aeußerungen gewisser Auslandsstellen, die das Vorgehen der deutschen Zollfahndungsstellen und die Verhaftung zahlreicher Ordensangehöriger als Vorwand für die Behauptung benutzt haben, daß es sich hier um einen Klostersturm aus politischen Gründen handele. Die heutige Verhandlung habe klar ergeben, daß davon gar keine Rede sein könne, daß vielmehr das Eingreifen der deutschen Behörden nur allzu berechtigt gewesen sei.

Der Angeklagten Dohm habe das Gericht Milde zugebilligt, da es den Eindruck hatte, daß sie in einem abhängigen Verhältnis stand.

MARCHIVUM

# Baden

## Badens Kreishandwerksmeister tagten

Karlsruhe, 22. Mai. Gestern fand in Karlsruhe eine Tagung der Kreishandwerksmeister des Landes Baden statt, an der auch der Vertreter der Gaubetriebsgemeinschaft Handwerk teilnahm. Handwerkskammerpräsident Näher gab zunächst einen Ueberblick über die gegenwärtige Lage im Handwerk. Sodann gaben die Kreishandwerksmeister kurze Stimmungsberichte über die Lage in den einzelnen Bezirken. Insbesondere wurden die durch die Anordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung verursachten Auswirkungen, die sich sowohl im Fleischerhandwerk wie im Bauhandwerk gezeigt haben, dargelegt. Uebereinstimmung bestand darüber, daß sich auf dem Gebiete des Verdingungswesens unhaltbare Zustände insofern herausgebildet haben, als in den meisten Fällen grundsätzlich nur noch dem Billigsten der Zuschlag erteilt wird. — Im Anschluß daran sprach der Vertreter der Gaubetriebsgemeinschaft Handwerk, Pg Maier noch kurz über den Reichshandwerkertag 1935 in Frankfurt a. M.

## Prof. Paulcke im Ruhestand

Karlsruhe, 22. Mai. Professor Dr. Wilhelm Paulcke, Ordinarius für Geologie und Mineralogie an der Technischen Hochschule Karlsruhe, ist auf sein Ansuchen hin von seinen amtlichen Verpflichtungen entbunden worden. Ein schweres Kriegsleiden hat ihn veranlaßt, um seine Zuruhesetzung nachzusuchen. Er wird im Spätjahr am Ammersee in Oberbayern Wohnsitz nehmen und seinen Lebensabend mit der Aufzeichnung seiner militärischen und skisportlichen Erinnerungen verbringen.

## Zum Prozeß gegen Otto Koehler

### Aussage gegen Aussage

Offenburg, 22. Mai. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit schilderte der Angeklagte Koehler am zweiten Tag die verschiedenen Zusammenkünfte mit Else von den Driesch bis zur angeblichen Verheiratung.

Else von den Driesch, die hierauf vernommen wurde, wies alle seine Behauptungen energisch zurück und berief sich auf ihre früher gemachten Aussagen. Aussage steht gegen Aussage. Koehler bestreitet, daß überhaupt eine Trauung stattgefunden hat. Die Zeugin behauptet, daß sie tatsächlich getraut worden wären, sie gibt nähere Einzelheiten an, nur läßt sich nicht mehr feststellen, wo sie getraut wurden. Auf dem Bürgermeisteramt wie auch in dem früheren Wohnort Kehl wurde allgemein angenommen, daß die beiden gültig verheiratet seien. Allerdings war nur der Name Dr. Keller bekannt, unter welchem Namen sich K. auch der Zeugin gegenüber ausgegeben hatte. Die Verhandlung wird am Mittwoch fortgesetzt.

## Beim Devisenschmuggel ertappt

Weil a. Rh., 22. Mai. Am Dienstagvormittag wurde an der Zollstelle Alt-Weil ein junger Mann von auswärts mit seinem Auto angehalten und beim Devisenschmuggel ertappt. Er hatte etwa 80 Schweizer Franken und zirka 80 RM in seinem Auto verborgen. Das Geld wurde beschlagnahmt. Der Betreffende wird sich vor Gericht zu verantworten haben.

# Baden ehrt seinen großen Sohn Schlageter

### Gedächtniskundgebung in Schönau am 26. Mai — Der Reichsstatthalter spricht

Karlsruhe, 22. Mai. Die Gaupropagandaleitung der NSDAP teilt mit:

Es ist der Wille unseres Gauleiters, Reichsstatthalters Robert Wagner, daß alljährlich im Mai unser badischer Landsmann Albert Leo Schlageter in einer großen Gedächtniskundgebung geehrt wird. Ein schöner Brauch hat sich damit herausgebildet. Schon in der Kampfzeit der Bewegung war die letzte Ruhestätte Schlageters im idyllischen Wiesentalstädtchen Schönau das Ziel der ersten badischen nationalsozialistischen Kämpfer.

Albert Leo Schlageter gab als letzter Soldat des Weltkrieges sein junges Leben. Verraten von Angehörigen seines eigenen Volkes wurde er am 26. Mai 1923 von den Franzosen erschossen. Er lebte als Held und starb als Held. Sein ganzes Sein und Denken hieß Deutschland.

Schlageter wurde der erste Blutzeuge des neuen Deutschlands Adolf Hitlers. Viele Volksgenossen verstanden lange Zeit nicht, weshalb wir Schlageter ehren. Sie verstanden den Schlageter nicht. Heute sind auch die letzten Teile des Volkes anderen Sinnes. Schlageter ist ein Begriff geworden. Mit dem Siege des Nationalsozialismus und der Wiedererweckung der deutschen Nation drang jener Heldengeist Schlageters mehr und mehr in die Herzen des gesamten Volkes.

So werden also am kommenden Samstag wieder Zehntausende ihre Wallfahrt antreten, um Zeuge der Feierstunde zu sein, um durch ihre Teilnahme aber auch zu beweisen, daß sie bereit sind, für den Heldenkampf, den Schlageter führte, einzustehen und sich durch fanatischen Kampf für Deutschland sich den großen Söhnen des Volkes würdig zu erweisen.

Mit einer nächtlichen Feierstunde am Samstag, den 25. Mai, von 22—23 Uhr, wird der große Ehrentag eingeleitet werden. Sprechchöre, Fanfaren und Instrumente werden in sinniger Folge der Feier ihre Weihe geben.

Am Sonntag, den 26. Mai, vormittags 10.30 Uhr, spricht unser Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner zu den Tausenden Volksgenossen.

Die Ausgestaltung der Kundgebung wird dazu beitragen, daß der diesjährige Schlageretag wieder zu einem großen Erlebnis werden wird

**An alle badischen Volksgenossen ergeht daher der Ruf: Kommt nach Schönau, um Badens großen Sohn zu ehren!**

# Dieb als Modepuppe im Schaufenster

### Die gestörten Einbrecher — 14 Jahre Zuchthaus für drei Asoziale

Frankfurt a. M., 22. Mai. Vor dem Schöffengericht hatten sich drei Angeklagte zu verantworten, auf deren Konto mehrere Einbrüche und Diebstähle kamen. Angeklagt waren der 38jährige Heinrich Marx, sein Bruder, der 33jährige, aus Schmitten i. T. gebürtige Anton Marx und der aus Mainz stammende 34jährige Franz Eckert. Alle sind wegen einer Reihe von Diebstählen schwer vorbestraft.

Anfangs Februar „besuchten" sie ein Konfektionsgeschäft in der Fahrgasse in Frankfurt am Main. Nachdem sie Anzüge und Wäsche in großer Menge zusammengepackt hatten, wurden sie gestört. Nur Anton Marx glückte es, zu entkommen. Die beiden anderen wurden in komischer Situation betroffen. Heinrich Marx war ins Schaufenster geflüchtet und markierte hier eine Ausstellungsfigur, Eckert hing wie ein Anzug an einer Wand. Anton Marx war nach Karlsruhe geflüchtet und wurde dort verhaftet. Auf dem Transport nach Frankfurt entsprang er in Heidelberg und entkam, trotzdem auf ihn geschossen wurde. Er fuhr nach Frankfurt und hielt sich bei einem Freund verborgen, wo er dann verhaftet wurde.

Das Schöffengericht verurteilte die Gebrüder Marx zu je fünf Jahren Zuchthaus und Ehrverlust, Eckert zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Außerdem erkannte das Gericht auf Stellung unter Polizeiaufsicht.

# Frontkameradschaft im Geist der Volksgemeinschaft

### Nordbadisches Kameradschaftstreffen J.-R. 185 in Heidelberg

Heidelberg, 22. Mai. Das zweitägige Treffen der nordbadischen Ortsgruppen des Verbandes ehem. 185er aus Anlaß des 20jährigen Bestehens der Regimentskameradschaft in Heidelberg war aus Nah und Fern stark besucht. Zu dem aufs beste verlaufenen gemütlichen Beisammensein am Samstagabend hatten sich außer Landesführer Boos (Mannheim) der stellvertretende Bezirksführer Käser und Sturmführer Götz eingefunden.

Am Sonntagvormittag legte eine Abordnung am neuerstellten Ehrenmal auf dem Ehrenfriedhof einen prächtigen Kranz nieder. An der dann folgenden Ortsgruppenführerbesprechung nahm der ehemalige Regimentskommandeur, General Krause (Kassel) teil. Die Satzungen des Kyffhäuserbundes wurden besprochen, die Mustersatzung als grundlegend übernommen. Für das Zustandekommen des Treffens dankten General Krause und Ministerialrat Professor Dr. Kraft (ehemaliger Oberleutnant und Kompanieführer 8/185).

Zu dem Appell am Nachmittag traten auf der Strandallee hinter dem „Schiff" gegen 400 Kameraden an. Nach Worten der Begrüßung schritt General Krause die Front ab. Nach dem Fahneneinmarsch hieß Landesführer Boos die Erschienenen herzlich willkommen, besonders General Krause und Hauptmann d. L. Leonhardt (ehemaliger Kommandeur des 3. Bataillons). Kamerad Boos bat die im Felde geübte Kameradschaft auch fernerhin in der Heimat zu üben. Nach einer sinnigen Gefallenenehrung feierte General Krause das selten harmonische Verhältnis zwischen Führern und Untergebenen, das das Regiment zu seinen großen Taten in West und Ost befähigt habe. Zum Schluß würdigte General Krause das bewiesene Heldentum des Regiments in allen Kämpfen. Mit dem Wunsche, daß die alte Frontkameradschaft im Geist der Volksgemeinschaft erhalten bleibe, schloß er seine Ausführungen.

Landesführer Boos gab hierauf einen lebendigen Rückblick über die Leistungen des Regiments im Weltkriege.

Nach kurzer Pause erreichte die Tagung ihren Höhepunkt mit einer Ehrung des früheren Kommandeurs. Zur freudigen Ueberraschung sämtlicher Kameraden überreichte Landesführer Boos im Auftrage der Ortsgruppe Mannheim ihrem allseits geschätzten „Papa Krause" eine künstlerisch ausgestattete Urkunde, die ihn zum Ehrenkameraden ernannte. Der spontan ausbrechende Beifall bewies am besten, welcher Wertschätzung sich der erste Ehrenkamerad in den Reihen der 185er Kameraden erfreuen kann.

Ein anschließendes geselliges Beisammensein mit Musik und alten Soldatenliedern hielt noch viele Teilnehmer lange Zeit beisammen. Mit Freuden werden alle an dieses erinnerungsreiche Nordbaden-Treffen zurückdenken, das zu einem kleinen Regimentstag geworden war.

## Gegen das Schmachurteil von Kowno

### Protestkundgebung der Universität Heidelberg

Heidelberg, 22. Mai. In der Aula der Neuen Universität fand am Dienstagmittag eine eindrucksvolle Protestkundgebung der Universität Heidelberg gegen das Schmachurteil von Kowno statt. Professor Dr. Engisch bezeichnete in seiner Ansprache das Urteil als einen der ungeheuerlichsten Rechtsbrüche, die in den Annalen der Geschichte verzeichnet sind. In diesem Urteil sei nicht nur die Norm des Rechts verzerrt, sondern auch der Tatbestand verfälscht. Professor Engisch schilderte dann eingehend die Geschichte und die Rechtsgrundlagen des memelländischen Landraubes. Keine Richter waren es, die das Urteil fällten, sondern Offiziere, die mit dem Ziel der Unterdrückung eines autonomen Volksteils diesen politischen Zweckprozeß auftragsgemäß entschieden. Es handelt sich keineswegs um einen Justizirrtum, sondern um einen Justizmord. Dagegen protestieren wir und verlangen Recht für die unschuldig Verurteilten und Freiheit für die Memelländer gegen ihre Unterdrücker. Der Kanzler der Universität, Professor Dr. Stein, ergänzte die mit begeistertem Beifall aufgenommenen Darlegungen des Strafrechtslehrers mit allgemeinen volkspolitischen Ausführungen. Es werde der Tag kommen, da trotz aller vergangenen Schmach alle Menschen deutschen Blutes sich zu einer untrennbaren ewigen Gemeinschaft zusammenschließen werden.

## Zuchthaus für unmenschliche Mutter

Mainz, 22. Mai. Eine unnatürliche Mutter stand in der 35jährigen Margarete Rohmer aus Kastel vor der zweiten Großen Strafkammer. Sie hatte ihren am 28. Februar 1929 geborenen Sohn Josef in zwei Fällen lebensgefährlich mißhandelt. Stock, Besenstiel, Feuerzange und ähnliche Werkzeuge dienten ihr zu den Mißhandlungen. Zweimal mußte das Kind wegen schwerster Mißhandlung ins Krankenhaus geschafft werden. Das Kind war außerdem so unternährt und verwahrlost, daß es nach dem Urteil der Aerzte binnen kurzem seinen Qualen erlegen wäre. Nur weil die Verbrecherin erblich belastet und etwas schwachsinnig ist, kam sie mit einer Strafe von zwei Jahren Zuchthaus davon.

# 100 Jahre von Stulz-Schrieversche Waisenanstalt in Baden-Lichtental

Gestern konnte die von Stulz-Schrieversche Waisenanstalt in Baden-Lichtental auf ihr 100jähriges Bestehen zurückblicken. In Erfüllung einer Dankespflicht gedenken wir des hochherzigen Stifters des Heimes, des ritterlichen Schneiders Johann Georg Stulz von Ortenberg, den man heute als deutschen Sozialisten feiern sollte, als einen Mann, der von seinem selbsterschaffenen Vermögen nur das Notwendigste für sich behielt, alles übrige aber uneigennützig seinen armen Mitmenschen zugute kommen ließ.

Als Sohn des armen Schneiders Georg Stulz und der Barbara, geb. Leppert, am 17. Februar 1771 in Kippenheim (Baden) geboren, blieb ihm in seiner Jugend die Not des Lebens nichts schuldig. Eine spartanisch strenge Erziehung und die frühe Notwendigkeit, schon als Kind mit seinem Vater von Dorf zu Dorf zu ziehen, um die Ernährung der Familie sicherzustellen, war alles, was ihm das Elternhaus rein äußerlich bot. So wuchs bei dem Kleinen an den Widerständen des Lebens die Kraft und der Sinn in die Weite. Daher wanderte er als Lehrjunge nach Karlsruhe, um sich nach abgelegter Gesellenprüfung nach Frankfurt und von da nach Genf zu begeben. In den beiden Jahren seines Genfer Aufenthaltes vervollkommnete er nicht nur seine handwerklichen und künstlerischen Fähigkeiten, sondern er lernte auch fließend französisch sprechen.

Den Grund zu seinem späteren Glück aber legte er durch seinen angeborenen Wagemut, seine rasche Entschlußkraft und durch das unerschütterliche Vertrauen in seine eigenen Leistungen. Als eine englische Herrschaft einen Diener suchte, ging er kurz entschlossen mit dieser über den Kanal. Nach langem Suchen fand er schließlich bei dem deutschen Schneidermeister Schweitzer in London ein Unterkommen, dessen Geschäft er nach dem Tode des Inhabers selbst übernahm. Jetzt erst konnte er den stolzen Engländern zeigen, daß auch der deutsche Schneider etwas vermochte. Sein vortreffliches handwerkliches Können, sein guter Geschmack und seine unübertreffliche Erfindergabe brachten es mit sich, daß bald die ganze vornehme Welt Londons bei ihm schneidern ließ. König Georg IV. von England, die Prinzen des königlichen Hofes, die Prinzessin Charlotte von England, die Lords und die Offiziere der Garde gehörten bald zu seinen ständigen Kunden. Bis nach Indien wanderten seine Kleider und Uniformen.

Nach dreißigjähriger Tätigkeit in London begab sich der tüchtige Sohn der deutschen Heimat auf ärztlichen Rat nach dem Süden, wo er sich in Hyères niederließ. Hier offenbarte der königliche Schneider erst so richtig seine Menschenfreundlichkeit, und seinen wahrhaft sozialen Sinn. Niemand, der an seine Türe pochte, ging unbedacht von dannen, wo Not auftrat, war er bereit, zu helfen, wo eine gemeinnützige Einrichtung bestand, unterstützte er sie. Er kannte dabei weder Unterschiede der Konfession, noch des Standes. So ermöglichte er durch seine Hilfe das Weiterbestehen der in Not geratenen englischen Bibelgesellschaft, so unterhielt er die protestantische Kirche in Marseille, baute den Reformierten in Toulon eine Kapelle und für die katholische Kirche in Hyères stiftete er eine Orgel. Einer seiner Spenden verdankt Hyères seine öffentlichen Brunnen, und ein Denkmal für den bekannten Prediger Massilon, den späteren Bischof von Clermont.

Hatte so Stulz für die fremden Bewohner der Cote d'Azure unendlich viel getan, so vergaß er darüber nie seine heißgeliebte badische Heimat. Wiederholt stellte er den Armen seiner Heimat größere Summen zur Verfügung. Mit der Stiftung von 41 000 Fr. ermöglichte er der Gemeinde Kippenheim den Bau eines Spitals. Im Jahre 1830 stiftete er 30 000 Fr. für die heutige Technische Hochschule in Karlsruhe (damals polytechnisches Institut) und das Evangelische Lehrerseminar daselbst. 11 000 Fr. sollten der Ausbesserung der Kippenheimer Simultankirche dienen, 35 000 Franken die Not der Hochwassergeschädigten des badischen Rheintales lindern und 50 000 Fr. sollten der Leopold-Sophien-Stiftung in Karlsruhe und eine weitere größere Summe der Karl-Friedrich-Stiftung wieder auf die Beine helfen.

Sein größtes Denkmal aber hat er sich durch die Stiftung von 200000 Fr. für einen besonders wohltätigen Zweck gesetzt, dessen Bestimmung er dem Großherzog Leopold von Baden überlassen hat. Durch Erlaß des Bad. Ministeriums des Innern vom 2. Sept. 1834 hat der Großherzog die genannte Summe zur Errichtung einer Waisenanstalt in Lichtental bestimmt. Um die gegebenen Mittel nicht den eigentlichen Erziehungszwecken zu entziehen, wurde der zu errichtenden Anstalt ein Teil der Klostergebäude von Lichtental überlassen. Die Stiftungsurkunde bezeichnet als Zweck der Anstalt die Aufnahme und Erziehung von unglücklichen und armen Kindern beiderlei Geschlechts, die in früher Jugend elternlos geworden und dadurch ihrer natürlichen Pfleger und Erzieher beraubt worden und, meist unverschuldet, dem physischen und moralischen Verderben preisgegeben sind. Deren Unterbringung in einer Anstalt statt bei Familien, solle aus der Erwägung heraus geschehen, daß es nach den gemachten Erfahrungen sehr schwierig sei, für solche Kinder ehrbare und rechtschaffene Pflegeeltern zu finden.

Großherzog Leopold hat den hochherzigen Stifter in Anerkennung seiner Verdienste um seine Volksgenossen durch die Erhebung in den Adelsstand als Ritter Georg Stulz von Ortenberg und durch die Verleihung des Ordens vom Zähringer Löwen geehrt. Das war am 29. August 1831. Am 17. November desselben Jahres schloß der edelmütige und uneigennützige Sohn seiner badischen Heimat für immer die Augen. Wie sehr er auch in der Fremde an seiner Heimat hing, beweist die Tatsache, daß er im September 1831 an die Gemeinde Kippenheim den Betrag von 1000 Fr. schickte mit der Bitte, ihm dafür das Bild seines Landesherrn und eine badische Flagge zu schicken. Großherzog Leopold ließ ihm auch auf eigene Kosten und aus gesammelten Mitteln ein Denkmal in seiner Heimat Kippenheim errichten. Die kurze Widmung lautet: „Dem großen Menschenfreund Johann Georg Stulz, Ritter von Ortenberg, geboren zu Kippenheim am 17. Februar 1771, gestorben zu Hyères am 17. November 1831, weihen dies Denkmal Fürst und Vaterland."

Nach achtzigjährigem Bestehen siedelten die Zöglinge der Anstalt in das von Rahel auf dem Schafberg erbaute Gebäude über, dessen Bau durch eine recht ansehnliche Spende des Baden-Badener Bürgers Schriever ermöglicht wurde. Als das große Barvermögen der Anstalt, dessen Zinsen bisher dazu ausgereicht hatten, das Haus zu unterhalten, ein Opfer der Inflation geworden war, konnte sich die Anstalt nur dadurch halten, daß sie neben den Waisen auch Fürsorgezöglinge aufnahm, für die die zuständigen Fürsorgeverbände einen bestimmten Pflegegeldsatz an die Anstalt abführten. Das war im Jahre 1925. Diese Neuordnung der Anstalt widersprach keineswegs dem Willen des Stifters, hatte doch Großherzog Leopold in einer weiteren Urkunde vom 21. Mai 1835 bestimmt, daß in der Anstalt Jahr für Jahr unglückliche, verlassene, dem physischen und moralischen Verderben preisgegebene, vielleicht schon halb geopferte Kinder in diesem Heim einkehren und als gesunde, lebensfrohe, wohl vorbereitete, glückliche Menschen das Haus wieder verlassen sollten. „Dieses war die Absicht des leider zu früh verstorbenen Menschenfreundes, dessen Name das Haus trägt."

Zwei Monate vor Vollendung des Jahrhunderts des Bestehens der Anstalt hat das Badische Landesjugendamt aus grundsätzlichen Erwägungen heraus die gemeinsame Erziehung von Mädchen und Knaben aufgehoben und aus dem Heim eine reine Knabenanstalt gemacht, in der künftig in der Hauptsache erbkranke Kinder betreut werden sollen.

Die Anstalt hat in dem Jahrhundert ihres Bestehens nicht weniger als 1224 Zöglinge, nämlich 726 Knaben und 498 Mädchen betreut. Wie geruhsam das Leben in der Anstalt in den früheren Jahren war, beweist die Tatsache, daß in den ersten neun Jahrzehnten jährlich durchschnittlich 6, in den Jahren 1925/35 durchschnittlich jährlich 55, im Jahre 1934 sogar 74 Zöglinge zugegangen sind. Im letzten Jahrzehnt wurden nicht weniger als 45 Prozent aller Zöglinge der Anstalt erzieherisch betreut. Gleichzeitig stieg im amtlichen Verkehr mit den Behörden die Anzahl der schriftlichen Ausgänge von etwa 50 jährlich in den ersten neun Jahrzehnten auf durchschnittlich 300 jährlich in den Jahren 1920/28, und gar auf durchschnittlich 4000 jährlich — also auf das achtzigfache — in den Jahren 1928/35.

Das bedeutet natürlich eine ungeheuere Belastung der Anstaltsleitung und des gesamten Erziehungspersonals, das auch an Sonn- und Feiertagen zur Stelle und sogar nachts dauernd in Bereitschaft sein muß. Dazu kommt, daß die Erziehung erbkranker Menschen weit schwieriger ist als die Erziehung normaler Waisenkinder, und weit mehr Nervenkraft erfordert, als dies früher der Fall war.

A. R.

MARCHIVUM

## Mannheim

Das Arbeitsbuch des schaffenden Deutschen

Die Verordnung zur Einführung des Arbeitsbuches zum 1. Juni 1935 ist durch eine Anordnung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ergänzt worden, wonach das Arbeitsbuch vom 1. Juni ab zunächst bei 16 Berufsgruppen eingeführt wird

### Rechtsanwalts-Gehilfenprüfung

In Verbindung mit der Deutschen Arbeitsfront, Amt für Berufserziehung, führte die Rechtsanwaltskammer, Gau Baden, am 18. Mai in Karlsruhe erstmals eine Rechtsanwalts-Gehilfenprüfung durch. Dieser unterzogen sich sechs männliche und fünf weibliche Angestellte, während vier von der Prüfung zurücktraten. Die Prüfungsergebnisse waren erfreulich gut, so daß sämtlichen Prüflingen demnächst der Gehilfenbrief ausgehändigt werden kann.

Verstärkte Schulungsmaßnahmen des Amtes für Berufserziehung, in engster Zusammenarbeit mit der Rechtsanwaltschaft werden dazu beitragen, den Rechtsanwaltsgehilfen zu einem vollwertigen und geschätzten Mitarbeiter des Anwalts zu machen; im Interesse der Berufsgruppe der Rechtsanwaltsgehilfen und des Anwaltsstandes liegt es, daß in der Zukunft die aus der Lehre kommenden sich freiwillig und vollzählig der Gehilfenprüfung unterziehen.

### Die älteste Mannheimerin feiert Geburtstag

Wenn der Mensch einen so unendlich langen Zeitraum durchlebt hat, so ist ihm der Geburtstag mehr wie ein Fest, das man feiert, weil es Sitte und Brauch ist. Er ist ihm ein Markstein als Anfang eines neugeschenkten und dankbar angenommenen Jahres oder als Abschluß — niemand kann es wissen —, er ist ihm Station einer weiten Rückschau und vieler Erkenntnisse.

93 Jahre! Viel Glück und viel Leid umfaßt diese Zeit. Ob das eine oder andere überwiegt — was gilt es am Lebensabend, wenn der Sinn sich der wirklichen Welt immer weiter entfernt? Es gibt nur das eine Fragen: War das Dasein irgendwie nützlich, war es fruchtbar?

Bei unserer Jubilarin, Frau Marg. Fritz, die nach dem Ableben von Frau Walditschka nunmehr die älteste Einwohnerin von Mannheim ist, erübrigt sich solche Frage. Sie war Frau und sie war Mutter. Kinder, Enkel und Urenkel umringen sie an ihrem Freudentag und bringen ihr Verehrung und Liebe dar. Kann ein Frauenleben schönere Erfüllung finden? — — — Ihr kleines Stübchen ist von Menschen überfüllt. Kleine und größere Kinder in allen Lebensaltern geben der Urgroßmutter die Händchen, schauen mit strahlenden Augen in das bewegte Frauengesicht und sagen ihre Glückwünsche auf. Man bringt ihr Blumen und kleine Geschenke, man bringt ihr gutes Wünschen und trägt Sang und Musik in die Kammer. Und Mütterchen sitzt still und ruhig. Sie weint ein wenig und lacht ein wenig und ist stolz und froh.

Der BdM Neckarstadt-Ost läßt im Hof die jugendfrischen Stimmen erschallen und fröhliche Lieder klingen durch das Fenster in die Stube herein. Da erhebt sich das Mütterchen und trippelt eilfertig zur Tür, um die lieben Freudenspender auch zu sehen. Und sie dankt ihnen mit frohem Lächeln. Auch die Mädels bringen ihr Blumen und beste Wünsche und setzen ihren frohen Sang in der Kammer weiter fort. Als sie gar mit Geige, Gitarre und Blockflöte zwei alte Tänze aufspielen, wiegt Mütterchen mit dem Kopf den Takt dazu.

Selbstverständlich hat auch die NS-Volkswohlfahrt der Jubilarin gedacht und ihren Geburtstag mit vielen Geschenken, wie Wäsche, Schuhe, Lebensmittel und Kleider verschönt. Ein junges Mädel trug ihr ein Gedicht an die Mutter vor, von dem das Geburtstagskind sehr gerührt war.

So nahm die Geburtstagsfeier der ältesten Mannheimerin einen erhebenden und für alle Anwesenden besinnlichen Verlauf. Wollen wir der Jubilarin noch manchen solcher Geburtstage wünschen! L. E.

# Der Tag der deutschen Wanderer

**Zu den Sternwanderungen des Reichsverbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine am Himmelfahrtstag 1935**

Himmelfahrt! Der Tag strahlender Maiensonne, frischen Waldesgrüns, duftender Blüten und Blumen, schwirrender Käfer und gaukelnder Falter — welcher Tag wäre geeigneter, hinauszuziehen in die frisch erstandene Waldespracht, um dem Schöpfer zu danken für den neuen Frühling, den er über die Erde gehen läßt, um sich zu freuen und zu stärken am Bild der prangenden Heimat? So ist der Himmelfahrtstag seit jeher der Tag des deutschen Wanderns gewesen. Es ist deshalb selbstverständlich, daß die deutschen Gebirgs- und Wandervereine, die in einigen fünfzig Gebietsvereinen alle organisierten Wanderer mit einer Mitgliederzahl von einer Viertelmillion umfassen, an diesem Tage Bekenntnis für den deutschen Wandergedanken, für die Ideale ihrer gemeinnützigen Arbeit für Volk und Vaterland, zu Führer und Reich ablegen. In 46 Sternwanderungen in allen Teilen des Reichs werden Tausende und aber Tausende heimat- und naturbegeisterter Menschen zusammenströmen, nach froher Wanderfahrt sich zusammenschließen zu machtvoller Kundgebung.

„Deutsches Wandertum will Körperstählung, Willensbildung und Seelenformung. Es erstrebt durch bewußtes Erwandern und Erwerben der Heimat, durch liebevolles Erkennen des Volkstums und seiner unerschöpflichen Werte die Erziehung seiner Anhänger zu vertiefter, durch Ehrfurcht vor Blut und Boden geheiligter Vaterlandsliebe. Deutsches Wandertum schlägt Brücken vom Volksgenossen zum Volksgenossen, es legt die Schranken törichten Klassendünkels nieder und bindet Stadt und Land zu echter Volksgemeinschaft.

Deutsches Wandertum ist auf Selbstlosigkeit gegründet, es bedeutete von jeher die Verkörperung des erhabenen Sittengesetzes „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" und stellt sich gern hinter diese Losung des neuen Reiches Adolf Hitlers.

Die deutschen Wandersleute haben Wege angelegt und gekennzeichnet, Türme und Schutzhütten gebaut, Karten und Führer herausgegeben, dem Ganzen zum Heile. Mühevoll und kostspielig war diese Arbeit; teuer vor allem Bau und Erhaltung der Unterkunftshäuser und Jugendherbergen. Trotzdem geschah dies alles selbstlos und ohne materiellen Vorteil, lediglich vom Bewußtsein treulich erfüllter Pflicht getragen. Und der Ruf: „Lernt erst Deutschland kennen, und dann das Ausland! Erwandert euch Heimat und Vaterland!" ist der Heroldsruf der deutschen Gebirgs- und Wandervereine von jeher gewesen, war eine von uns Wanderern stets redlich erfüllte volksdeutsche Aufgabe und wird es bleiben."

Mit diesen Worten hat der deutsche Wanderführer, Prof. Dr. Werner (Darmstadt), die Wirkung und Bedeutung der ihm unterstellten Verbände treffend gekennzeichnet. Zu diesen Idealen gilt es, sich am Himmelfahrtstage erneut zu bekennen. Die Zielpunkte der 46 Sternwanderungen liegen in allen Teilen des Reiches: In Heidelberg a. N. treffen sich Odenwaldklub, Pfälzerwaldverein und Teile des Taunus und Vogelsberges, in Gemünd und Kyllburg die Wanderer aus der Eifel, auf Burg Lichtenberg die Leute von Mosel, Hochwald und Hunsrück. Die Schwarzwälder haben die Hornisgrinde, Zavelstein und Ruine Rötteln zu Sammelpunkten erkoren, die schwäbischen Aelbler tagen auf dem Raichberg, die Aelbler aus Franken in Hiltpoltstein, die Spessarter in Aschaffenburg, Vogelsberg und Rhön in Gelnhausen, der Sauerländische Gebirgsverein führt seine Mitglieder an 11 Orten ihrer schönen Heimat zusammen! Die Westerwälder sammeln sich in Weilburg (Lahn) mit Wanderfreunden aus Taunus und Oberhessen, die Wanderer vom Niederrhein in Kempen und Jülich, die Hessen-Waldecker, Knüllgebirgler, Werratäler auf dem Bilstein im Kaufunger Wald, der Thüringerwald in Bad Blankenburg i. Thür. Sie schlagen damit die Brücke nach dem Osten des Vaterlandes: Das Vogtland hat als Zielpunkt seiner Sternwanderung Irrgang bei Falkenstein erwählt, der Frankenwald Grafengehaig, die Lausitzer Bautzen und den Löbauer Berg, das Erzgebirge Johanngeorgenstadt, die Männer aus der sächsischen Schweiz Glashütte im Erzgebirge, der Oberpfälzerwaldverein in der bayerischen Ostmark Fahrenberg. Im gewaltigen Gebirgszug der Sudeten finden folgende Sterntreffen statt: Auf der Eulenbaude (Eulengebirgler), dem Königswalder Spitzberg (Glatzer Gebirgsverein), in Liebau i. Schles. (Riesengebirge), St. Annaberg (Schles. Sud. Geb.-V.). Im Norden Deutschlands sammeln sich die Harzklübler auf dem Brocken, Viktorshöhe, in Queste und auf dem Großen Knollen, der Eggegebirgs-, Wiehengebirgsverein und der Hannov. Gebirgs- und Wanderverein auf der Iburg bei Bad Driburg i. Westf., der norddeutsche Wanderbund in den Harburger Bergen, die Mecklenburgern im Radebachtal bei Warin und die Märkischen Wanderer in Werder a. d. Havel — — — eine unerschöpfliche Fülle schönster deutscher Landschaftsbilder wird sich den wonnetrunkenen Augen der Teilnehmer an allen Punkten erschließen und die Grundstimmung schaffen für ein Gelöbnis der Treue zum deutschen Wandergedanken, das in der Annahme einer gleichen Entschließung an allen Zielpunkten gipfelt. Die deutschen Wanderer marschieren am Himmelfahrtstage in der Gewißheit, daß ihr Tun notwendig ist, und daß das Dritte Reich auch ihre Mitarbeit braucht. Sie sind erfüllt von der Losung: Nicht heraus aus den deutschen Wandervereinen, sondern hinein! Die deutsche Heimat, sie ruft alle Volksgenossen. Lernt sie kennen, erwandert sie euch zu ewigem Besitz, damit ihr sie festhaltet mit allen Fasern eines heißen Herzens! Es lebe die Heimat! Es lebe der Führer!

# Aufruf an alle Handwerksmeister und Betriebsführer

Das Soziale Amt der Hitlerjugend und das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront im Gebiet Baden führen im Anschluß an den diesjährigen Reichsberufswettkampf einen Lehrlings- und Jungarbeiteraustausch durch und geben in einer großzügigen Organisation den berufsbesten Jugendlichen Gelegenheit, sich in einer anderen Landschaft des Reiches beruflich weiterzubilden.

Diesem Ruf werden im ganzen Gau Baden ca. 500 Lehrlinge und Jungarbeiter aus den verschiedensten Berufen des Handwerks folgen. Als Austauschgebiete sind die Gaue Westfalen und Niederrhein als etwa gleichartig in der beruflichen Arbeit gewählt. Schon in den ersten Tagen des Monats Juli soll der Austausch mit den Kameraden aus den Gauen Westfalen und Niederrhein durchgeführt werden, welcher bis zum 1. September d. J., also drei Monate, andauern wird. Die ausgewählten Jugendlichen werden in den nächsten Tagen durch ihre Eltern und Lehrherrn zur Teilnahme aufgefordert.

Wir machen es allen Meistern und Lehrherrn unseres Gaues zur Pflicht, diese wichtige Maßnahme zu unterstützen und den aufgeforderten Lehrlingen oder Jungarbeitern die Teilnahme an diesem Austausch zu ermöglichen. Das Lehrverhältnis wird dadurch selbstverständlich nicht gelöst. Der Austausch erfolgt auf Grund der besseren Leistung, die der Jugendliche im diesjährigen Reichsberufswettkampf bewiesen hat, und es ist somit im übrigen durch die Organisation der Träger des Lehrlings- und Jungarbeiteraustausches die Gewähr gegeben, daß der Lehrmeister einen gleichwertigen Lehrling oder Jungarbeiter zum Austausch erhält.

Letzten Endes haben wir als Lehrmeister der schaffenden Jugend unserem Führer gegenüber immer mehr die Pflicht, für einen tüchtigen Facharbeiternachwuchs Sorge zu tragen. Wir als Treuhänder der ordentlichen Berufsausbildung können deshalb das Soziale Amt der Hitlerjugend und das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront, die immer wieder bestrebt sind, zusätzlich zur Meisterlehre ihren jungen Kameraden in beruflicher Hinsicht zu dienen, nicht genügend unterstützen.

Die Träger dieses Austausches sind von uns aufgefordert worden, uns solche Fälle anzuzeigen, wo ihnen eine volle Unterstützung innerhalb des Handwerks nicht zuteil wird.

Heil Hitler!

gez. Mayer
Gaubetriebsgemeinschaftswalter der RBG 18 Handwerk, Gau Baden

gez. Näher
Landeshandwerksmeister Baden

gez. Plattner
Gauleiter der DAF.

# Unser Dank ist die Treue!

**Fachgruppenversammlung der Handelsvertreter, Ingenieure und Fachvertreter in der DAF**

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisbetriebsgemeinschaft 17 (Handel) Fachgruppe Handelsvertreter und Geschäftsreisende hatte zu einer großen Aufklärungskundgebung aufgerufen. Der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Der stellvertretende Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Handel, Pg. Dr. Stiefel, eröffnete als Versammlungsleiter die Kundgebung mit kurzen Begrüßungsworten und begrüßte Pg. Dr. Ulm als Vertreter der Handelskammer Mannheim.

Pg. Gottfried Goebel, Kreisfachgruppenwalter im Gauabschnitt 2 Baden, erhielt dann das Wort zum Hauptreferat der Kundgebung:

**„Der innere Pulsschlag in der Fachgruppe und seine soziale Auswirkung für den arischen Berufskameraden".**

Der Redner streifte zunächst kurz das Geschehen der letzten Jahre. In der Verordnung vom 24. Oktober 1934 bringe unser Führer klar zum Ausdruck, daß die DAF dafür zu sorgen habe, daß jeder in der deutschen Volks- und Leistungsgemeinschaft lebende Deutsche seinen Platz im wirtschaftlichen Leben der Nation einnehmen kann, die ihn zur höchsten Leistung befähige, damit dadurch wieder der größte Nutzen für die Volksgemeinschaft gewährleistet werde.

Es komme also auch dem deutschen Handelsvertreter das Recht auf ausreichende Berufsbetätigung im angestammten deutschen Vaterlande zugute, damit auch er zur Höchstleistung in seinem Berufe komme, aber zu einer Höchstleistung, die in seiner Auswirkung dem Allgemeinwohl zunächst zugute zu kommen habe. Ausreichende Berufsbetätigung sei kein Freibrief zu zügelloser Zusammenraffung von irdischen Gütern um der Ichsucht zu dienen, sondern verpflichte auch den arischen Vertreter (Handelsvertreter), den zum Teil verloren gegangenen ökonomischen Moralbegriff wieder mehr als bisher, in Verbindung mit seiner Pionierarbeit, in allen Reihen der Wirtschaft hineinzutragen. Bei gutem Willen aller sei Betätigungsraum für alle vorhanden; deshalb müsse im Handelsvertreterstand in gewissen Kreisen ganz besondere Erziehungsarbeit dahingehend geleistet werden, daß sie auch einmal in die Kurve der Sonnenseite des Lebens einbiegen könnten, denn gerade aus dieser einseitig gewollten Verteilung der Betätigungsmöglichkeiten resultiere eine gewisse soziale Verelendung der arischen Berufskameraden des Handelsvertreterm ittelstandes und der Kleinvertreter.

Nach eingehender Aufklärung über die innere Gliederung der Fachgruppen in ihren Fachschaften und Sparten sowie deren einzelne besondere Aufgaben, behandelte Pg. Goebel die sich hieraus ergebende sozial- und arbeitsrechtliche Betreuung der Mitglieder in der DAF.

An Hand zahlreicher zur Austragung gekommener und noch in der Schwebe befindlicher Fälle, die in ihrer Schilderung fast alle das ungerechte und unsoziale Verhalten gewisser Betriebsführer, aber auch Fehler und Schwächen einiger Vertreter selbst, scharf herausstellten, rief der Redner zur restlosen Schließung der Reihen auf, ermahnte jeden Berufskameraden in seinem eigenen Interesse aus sich heraus freiwillige Schulung in der nationalsozialistischen Weltanschauung zu treiben.

Denn nur durch tieferes Eindringen aller Volksgenossen in das nationalsozialistische Gedankengut würden erst die geistigen Möglichkeiten für die restlose Durchführung der Betriebs- und Gemeinschaftsidee geschaffen, woran sich ja dann alle Neuerungen zwangsläufig nach und nach selbst anschlössen.

Pg. Goebel ließ seine nochmalige Mahnung, sich restlos in die Organisation einzustellen, die im Interesse jedes werkenden Deutschen zur Erkämpfung seines eigenen Glückes geschaffen worden sei, in die Losung ausklingen:

„Dem Führer unseren Dank durch unsere Treue!"

Pg. Dr. Stiefel dankte dem Redner Pg. Goebel für seine über zweistündigen, temperamentvollen, klarverständlichen und von allen Berufskameraden mit großer Begeisterung aufgenommenen Ausführungen. Mit einem kräftigen „Sieg Heil" auf unseren Führer schloß die eindrucksvoll verlaufene Kundgebung.

### Fürsorge erneut um eine halbe Milliarde entlastet

Die Auswirkungen der umfangreichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen haben sich auch bei der öffentlichen Fürsorge im Jahre 1934 deutlich gezeigt. Der Jahresbericht über die öffentliche Fürsorge ergibt, daß sich die Ausgaben des Staates für Fürsorgeleistungen im Jahre 1934 um rund 530 Millionen RM. gesenkt haben. Diese Entlastung ist dadurch entstanden, daß der Personenkreis, der von der öffentlichen Fürsorge unterstützt wird, erheblich kleiner geworden ist. Während Ende März 1933 mehr als 4,6 Millionen Bedürftige unterstützt werden mußten, waren es Ende 1934 nur noch etwa 2,8 Millionen. Damals bekamen von 1000 Einwohnern 71,6 Fürsorgeunterstützung, Ende 1934 nur noch 47,2 Prozent, während der Personenkreis der „gehobenen Fürsorge", die die Sozialrentner, Kleinrentner und Kriegsbeschädigten umfaßt, 33,1 Prozent aller Unterstützten ausmacht. Ende März 1933 betrug der Anteil der Arbeitslosen noch 70 Prozent aller Unterstützten. Insgesamt betrugen die Aufwendungen der offenen Fürsorge im Jahre 1934 1,47 Milliarden, was gegenüber 1933 eine Senkung um mehr als ein Viertel bedeutet.

MARCHIVUM

## Daten für Donnerstag, den 23. Mai

1498 gest. der Reformator Girolamo Savonarola, in Florenz verbrannt (geb. 1452).
1618 Aufstand in Prag. Beginn des 30jährigen Krieges.
1707 geb. der Naturforscher Karl von Linné zu Rashult in Schweden (gest. 1778).
1838 geb. der Geograph Alfred Kirchhoff in Erfurt (gest. 1907).
1884 geb. der Literaturhistoriker Joseph Nadler in Neudörfl (Böhmen).
1886 gest. der Geschichtsforscher Leopold von Ranke in Berlin (geb. 1795).
1906 gest. der norwegische Dramatiker Henrik Ibsen in Kristiania (geb. 1828).
1915 Italien erklärt Oesterreich-Ungarn den Krieg.

Sonnenaufgang 4.20 Uhr. Sonnenuntergang 20.24 Uhr. — Mondaufgang —.— Uhr, Monduntergang 8.56 Uhr.

## Berufs- und Betriebsstatistik des Handwerks im Jahre 1935

Der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag führt in diesem Jahre wieder, wie 1931, eine Berufs- und Betriebsstatistik des Handwerks durch. Die Vollendung des organisatorischen Aufbaues im Handwerk ermöglicht die Fortsetzung der im Jahre 1931 begonnenen Erhebung. Durch die Pflichtzusammenfassung aller Handwerksbetriebe, die Auswirkung des Führerprinzips, die Handwerkerkarte und andere Faktoren sind für die diesjährige Erhebung günstigere Voraussetzungen geschaffen. Aus diesem Grunde wird auch der sachliche Umfang der Erhebung erweitert. Die Erhebung von 1935 wird auch die Aufhellung einiger neuer Tatbestände vorsehen, wie z. B. die Feststellung, wie lange ein Handwerksbetrieb bereits besteht und im Besitz einer Familie ist. Der Stichtag für die Erhebung ist der 1. Oktober.

---

**Verurteilte Schwarzhörer.** Im Vierteljahr Januar bis März 1935 sind wegen der Errichtung und des Betriebs nichtgenehmigter Funkanlagen 157 Personen verurteilt worden. In 154 Fällen wurde auf Geldstrafen zwischen 3 RM und 200 RM und in zwei Fällen auf Gefängnisstrafe (15 Tage und 2 Wochen) erkannt. Ein Jugendlicher kam mit einer Verwarnung davon.

**Dienstjubiläum.** Sein 25jähriges Dienstjubiläum feiert heute Josef Schwarz, Angestellter beim Städt. Vermessungs- und Liegenschaftsamt. Seine Vorgesetzten und Kameraden ließen es sich nicht nehmen, ihm in herzlicher Weise ihre Wertschätzung zum Ausdruck zu bringen.

**Silberne Hochzeit.** Das Fest der silbernen Hochzeit begeht heute Donnerstag Rudolf Rösser, Kesselschmiedmeister, Traiteurstraße 15, mit Gemahlin Emma Rösser geb. Schramm. Zu gleicher Zeit feiert ihr Sohn Rudolf Rösser mit Mina Ludäscher das Fest der grünen Hochzeit.

**93. Geburtstag.** In voller Rüstigkeit konnte am Mittwoch Frau Marg. Fritz geb. Achstätter, T 6, 3, ihren 93. Geburtstag im Kreise ihrer 17 Enkel und 25 Urenkel begehen. Wir gratulieren!

**Jahresfest der evang. Kinderschwestern.** Am Sonntag, 26. Mai, feiert das Mutterhaus für evang. Kinderschwestern und Gemeindepflege EV, Mannheim, Schwarzwaldstraße 14, das der Inneren Mission angehört, sein diesjähriges Jahresfest. Am Festtag findet morgens 10 Uhr ein Festgottesdienst in der Johanniskirche statt, bei dem Pfarrer Riegler, Karlsruhe, die Predigt halten wird. Musikalische Darbietungen des Schwestern- und Kirchenchores, sowie des Bläserchores werden den Gottesdienst besonders feierlich gestalten. Am Nachmittag ist um 4 Uhr eine Gemeinschaftsfeier in den Sälen der Johanniskirche.

**Schwerer Verkehrsunfall.** Ein hiesiger Stoffreisender wurde gestern abend gegen 5.30 Uhr das Opfer eines Verkehrsunfalles. Als er mit dem Fahrrad an der Kreuzung Wallstadt—Ladenburg—Heddesheim—Feudenheim fuhr, wurde er von einem Motorradfahrer erfaßt und vom Rad geschleudert. Er fiel dabei so unglücklich, daß er sich offenbar einen Bruch der Wirbelsäule zuzog, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Motorradfahrer und Beifahrer kamen mit leichten Hautabschürfungen davon.

**Pflichtappell der Kameradschaft gedienter Bayern.** Ehrenvorsitzender Kamerad Edmund Kreuzer führte den neuernannten Kameradschaftsführer Hermann Roediger, Hauptm. d. R. a. D. in sein neues Amt ein. Kamerad Roediger gedachte bei seinen Begrüßungsworten vor allem seines so unerwartet zur großen Armee heimgegangenen Vorgängers, zu dessen Gedenken sich die Kameraden von ihren Sitzen erhoben. Bezirksverbandsführer Dr. Hieke überreichte sodann Kamerad Edmund Kreuzer für seine geleisteten Dienste das vom Reichskriegerbund verliehene goldene Kyffhäuser-Ehrenkreuz. Mit großer Aufmerksamkeit und sichtlichem Interesse folgten die Kameraden den nun folgenden Worten des Kameradschaftsführers Roediger zu seinem groß angelegten Vortrag über Wehrpolitik und Erziehung. Nach Bekanntgabe einiger Anordnungen und Bekanntmachungen wurde der Appell mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen „Sieg Heil" auf Führer und Volk geschlossen.

# Trachtenaufmarsch der Westmark

### Die letzten Vorbereitungen

Nur noch eine knappe Woche trennt uns von dem großen Trachtenaufmarsch der Westmark, der die Verbundenheit der Trachtenträger des ganzen deutschen Vaterlandes mit den Brüdern an der Saar dokumentieren soll. Der Gebirgs- und Trachtenverein Ludwigshafen, der vom Reichsverband der Trachtenträger mit der Durchführung dieser großen Kundgebung beauftragt ist, ist in täglicher emsiger Kleinarbeit damit beschäftigt, dafür zu sorgen, daß die Veranstaltung zu einem vollen Erfolg wird, zu einem mächtigen Bekenntnis aller deutschen Trachtenträger für den deutschen Gedanken. Alle deutschen Gaue werden in den Tagen vom 1. bis 3. Juni in Ludwigshafen durch ihre Trachtenträger vertreten sein.

Welch' riesige Kleinarbeit zu leisten ist, geht daraus hervor, daß bisher an rund 1500 Trachtenvereine je sechs Rundschreiben bzw. Mitteilungen versandt wurden, so daß also annähernd 10 000 Schriftstücke hinausgeschickt wurden.

Ganz besonderes Augenmerk wird dem großen Festzug am Sonntag, dem 2. Juni, gewidmet, der über 6000 Trachtenträger in sich vereinigt und 15 Kapellen sowie 20 Festwagen mit sich führt. Die künstlerische Ausgestaltung dieses Festzuges, dessen Länge etwa drei Kilometer beträgt und dessen Vorbeimarsch sich eine Stunde hinziehen wird, liegt in bewährten Händen. Bühnenbildner Bornhofen (Mannheim), Kunstmaler Weber (Ludwigshafen) und Hans Zickgraf (Ludwigshafen) zeichnen für die wirkungsvolle Aufmachung des Festzuges verantwortlich. Eine Bergmannskapelle aus dem Saargebiet und 60 Saarbergleute in Uniform werden den Zug eröffnen. Die schönste Gruppe des Festzuges wird durch einen Preis ausgezeichnet. Gegenwärtig ist man auch mit der festlichen Ausschmückung der Halle des Hindenburg-Parkes beschäftigt, wo ebenfalls Kunstmaler Weber die Regie führt.

Auch die Unterbringung der zahlreichen Gäste geht einer befriedigenden Lösung entgegen. Es ist natürlich nicht so einfach, über 6000 Personen in Privatquartieren unterzubringen; doch auch diese Schwierigkeit wird dank der Zusammenarbeit aller in Frage kommenden Stellen einwandfrei gemeistert.

So sind alle Voraussetzungen gegeben, daß das Fest einen harmonischen und für alle Teilnehmer erlebnisreichen Verlauf nimmt. Wenn nun auch noch das Wetter hält, was man sich von ihm verspricht, dann werden die vielen Mühen und Anstrengungen aller vorbereitenden Stellen nicht umsonst gewesen sein.

# Jeder Deutsche Mitglied des RLB

Der Reichsluftschutzbund, Landesgruppe Baden-Rheinpfalz e. V., teilt mit:

In letzter Zeit ist mehrfach die Nachricht verbreitet worden, daß der Jahresbeitrag des Reichsluftschutzbundes nur RM 1.— betrage. Um Irrtümer zu vermeiden, muß darauf hingewiesen werden, daß dieser Betrag von RM. 1.—, bzw. RM —.10 monatlich, nur den Mindestsatz darstellt, den heute auch jedes erwerbslose Mitglied des RLB gerne und freiwillig bezahlt. Die in Arbeit und Verdienst stehenden Volksgenossen dagegen bestimmen die Höhe ihres Mitgliedsbeitrages zum Reichsluftschutzbund selbst und zahlen im Durchschnitt RM —.20 bis —.30 monatlich, in vielen Fällen aber auch mehr.

Dem Reichsluftschutzbund als der mit der Durchführung des deutschen Volksschutzes beauftragten Organisation, müssen die für diesen Selbstschutz erforderlichen Mittel vom Volke selbst zur Verfügung gestellt werden. Die Schulung der Bevölkerung in allen Zweigen des zivilen Luftschutzes ist ein unabweisbares Erfordernis. Die daraus sich ergebenden Kosten kann der RLB, soweit es sich um die Ausbildung seiner Mitglieder handelt, nur aus den Mitgliedsbeiträgen decken.

Mitglied des Reichsluftschutzbundes zu sein, heißt die deutsche Landesverteidigung zu bejahen, den Selbsterhaltungswillen kraftvoll zu betätigen. Der RLB braucht, wie jede andere Volksbewegung, zur Erfüllung seiner Aufgaben Geld. Darüber hinaus aber braucht er Männer und Frauen, die nicht bloß Beiträge bezahlen, sondern die selbst jederzeit einsatzbereit sind und es aus dieser inneren Einstellung als ihre Pflicht erkennen, den Reichsluftschutz auch wirklich nach Kräften zu unterstützen.

Die deutsche Luftflotte sichert die Abwehr, das deutsche Volk ist vereinigt im Luftschutz! Du, Volksgenosse, hast dich daher zu entscheiden. Willst du abseits stehen, oder kannst du den Luftschutz-Pfennig täglich opfern? Du hast damit nichts anderes, nicht weniger und nicht mehr als das Wort unseres Führers und Reichskanzlers auch für dich selbst verwirklicht, erhärtet und bekräftigt: „Keinen einzigen Deutschen für einen neuen Krieg, für die Verteidigung des Vaterlandes aber das ganze Volk!"

# Großer heiterer Funk-Abend

Die Ortsgruppe Neckarau des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer veranstaltet am kommenden Sonntag, den 26. Mai, abends 8 Uhr, im Evangelischen Gemeindehaus einen großen heiteren Funk-Abend. Es ist ihr gelungen, für diese einzigartige und einmalige Veranstaltung die vom Reichssender Stuttgart und Frankfurt sehr gut bekannte Familie Knorzebach mit ihren neuesten Darbietungen zu verpflichten. Außerdem wirken noch mit: Fritz Fegbeutel, der Mannheimer Komiker, Lene Kammuf, die „Knorzebachin", Franz Lorch und Georg Wagner, aus der Familie Knorzebach, Else Ette, die große Stimmungssängerin, Geschwister Storck, zwei reizende Solotänzerinnen, Solton und Gerdy, komische Fangkünstler ohne Worte, Erwin Marin mit seinem Schifferklavier und die Er-Ma-Kapelle. Wer einmal einen wirklich humorvollen und genußreichen Abend verleben will, besorge sich sofort Eintrittskarten. Der Beginn der Veranstaltung ist auf 20 Uhr festgesetzt, Saalöffnung erfolgt bereits 19 Uhr. Karten zum Preise von 60 Pfennig (NDR/DFTV-Mitglieder nur 40 Rpf.) sind überall erhältlich.

---

**Kameradschaftsabend der Firma Fr. Heller.** Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder der Baufirma Heller fanden sich im Saale der „Landkutsche" zum Kameradschaftsabend zusammen. Baumeister Uhmann eröffnete als Betriebswalter den Abend, indem er seine Freude über das vollzählige Erscheinen ausdrückte und die Gefolgschaft herzlich willkommen hieß. Betriebsführer Eduard Armbruster richtet darauf eine Ansprache an seine Gefolgschaft und betonte, daß Treue um Treue stets der Grundsatz der Firma gewesen sei. Seine Arbeitskameraden haben sich immer als eine große Familie gefühlt. Die vorzüglich geschulte Musikkapelle, die sich aus Betriebsangehörigen zusammensetzte, sorgte sodann mit dem Viernheimer Humoristen Müller für die nötige Stimmung. Kamerad Kinscher als Vertreter der Deutschen Arbeitsfront, Ortsgruppe Oststadt, wies auf den Sinn und Zweck der Kameradschaftsabende hin. An Hand von Beispielen, die den grandiosen Aufbau dieser Sonderorganisation verdeutlichten, bewies er, daß die Versprechungen der SPD und KPD erst durch die Deutsche Arbeitsfront restlos erfüllt wurden. Er ersuchte die Anwesenden, dem Beispiel unseres Führers Adolf Hitler zu folgen, der nur das Wohl des deutschen Vaterlandes im Auge habe, jedem Arbeit und Brot geben will, Ordnung im Innern und Anerkennung von Außen fordere und in allen Beschlüssen seinem Gott, seinem Volk und der Geschichte verantwortlich ist. Das von der Musikkapelle angestimmte Lied: „Die Fahne hoch", wurde von allen Anwesenden spontan und begeistert mitgesungen. Polier Kaspar Lammer, der 37 Jahr im Dienste der Firma steht, dankte darauf im Namen der Gefolgschaft und ermahnte die jüngeren Kameraden der Firma die Treue zu halten und den Alten nachzueifern. Die Dienstjahre allein sind nicht maßgebend, sondern ausschlaggebend ist besonders wie die übertragene Arbeit verrichtet wird. Er ehrte den verstorbenen Seniorchef Rud. Armbruster durch Erheben von den Sitzen. Die ganze Veranstaltung kann als wohlgelungen betrachtet werden und vollzog sich durch das mustergültige Betragen der Arbeitskameraden einwandfrei. Lange nach Mitternacht trennte man sich in dem Bewußtsein, einen gemütlichen Abend im Kreise der Kameraden mit Betriebsführer verlebt zu haben.

**Kameradschaftsabend der NSKOB Waldhof**

Die NSKOB der Ortsgruppe Waldhof veranstaltete ihre Mitgliederversammlung, die mit einem Kameradschaftsabend verbunden war. Obmann Kamerad Gnam gab die neuesten Mitteilungen der Reichsstelle Berlin bekannt. Es ist hier zu erwähnen, daß die NSKOB des Reiches in 11 Gebietsteile eingeteilt ist. Der Gebietsinspekteur für Baden ist Pg. Wilh. Greß, Stuttgart. Dann wurden noch verschiedene Verordnungen, die Versorgung und Fürsorge betreffend, genannt. Nach dem offiziellen Teil folgten noch einige recht heitere Stunden kameradschaftlichen Beisammenseins. Für die Unterhaltung war reichlich und bestens gesorgt.

## Wie wir den Film sehen

**SCALA:**
**„Das Erbe in Pretoria"**

Dieser nach Motiven des Ludwig von Wohlschen Romans „Die Reise nach Pretoria" unter einer vorzüglichen Regiearbeit von Johannes Meyer gedrehte Film ist leider nicht viel mehr als Unterhaltungskost geworden. Ob es nun schon an dem Roman selbst oder an der Bearbeitung als Filmmanuskript liegt, mag dabei unwesentlich sein. Der fertige Bildstreifen stützt sich in seiner Handlung doch ein bißchen zu sehr auf ein Gestrebe von Unwahrscheinlichkeiten, die nachgerade die schöpferischen Grundzüge des Stoffes verflachen lassen. Man wolle doch nur bedenken, daß die fast hermetische Abschließung eines Menschen von seiner näheren oder weniger nahen Umgebung, ja seiner eigenen Wirkungsstätte gegenüber im heutigen Zeitalter Illusion sein muß.

Es ist daher fast schade um die Teile der Handlung, die von der inneren Größe der verkörperten Rollen handeln, wie sie beispielsweise die von Charlotte Susa dargestellte Agnes Frederksen in sich birgt. Lediglich die Auffassung der Spielleitung, die photographische Gestaltung, auch die Musik von Hans Carste, nicht zuletzt der Schnitt und selbstverständlich in erster Linie die darstellerischen Qualitäten eines Gustav Gründgens als zweifeltem Ehrenmann, Paul Henkel und Paul Hartmann, wie auch Max Weydner, als amerikanischer Milliardär, und verschiedener anderer Mitspieler. Immerhin versteht es dieser Film doch, fesselnd zu unterhalten.

**Spendet für die Flieger!**
**Jeder Pfennig eine Flugsekunde!**

### Eine Frage der NSV, Volksgenosse!

Kann es noch Festbesoldete oder gar Beamte geben, die noch nicht Mitglied der NS-Volkswohlfahrt sind? — —

Wohl kaum, denn solche Volksgenossen hätten bestimmt den nationalsozialistischen Staat noch nicht begriffen und wären fehl an dem Platz, an den sie ein gütiges Geschick gestellt hat. Die Eigenliebe kann und darf im Dritten Reich nicht mehr jene unselige Pflanze der Selbstherrlichkeit sein wie im Zeitalter des Liberalismus und Marxismus, in der sie das deutsche Volk täglich tausendfach spaltete und zerriß.

Diese Zeit ist in Deutschland endgültig vorbei!

Wir wollen uns deshalb täglich unserem Führer gegenüber dankbar erweisen dafür, daß er uns „ein einzig Volk von Brüdern" werden ließ; und dieser Dank kann nur zum Ausdruck gebracht werden in Taten, die vom Willen des Führers getragen sind.

Die NS-Volkswohlfahrt ist aber der verkörperte Wille des Führers in der Ausübung des deutschen Tatsozialismus, mit dessen Hilfe die Aufbauarbeit am deutschen Volksgute betrieben wird.

Jeder Volksgenosse, der sich in auskömmlichen Verhältnissen befindet und nicht allein, sondern mit seinem Volke lebt, bekundet daher seine Schicksalsverbundenheit mit diesem durch seine Mitgliedschaft bei der NS-Volkswohlfahrt.

Alles Nähere bei den NSV-Ortsgruppen.

## Was ist los?

**Donnerstag, den 23. Mai 1935**

**Nationaltheater:** „Wenn der Hahn kräht", Komödie von August Hinrichs. Miete D. NSKG. 20 Uhr.
**Pfalzbau, Ludwigshafen:** „Die Gärtnerin aus Liebe". Oper von Mozart. NSKG. 20 Uhr.
**Planetarium:** 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
**Autobussonderfahrten ab Paradeplatz:** 14.00 Uhr Hochdorf, Meckenheim, Mußbach, Neustadt, Gimmeldingen, Forst, Bad Dürkheim, Mannheim.
**Kleinkunstbühne Libelle:** 20.15 Uhr Tanz-Kabarett.
**Tanz:** Palasthotel, Kabarett Libelle, Café Kurpfalz, Wintergarten, Eden.

**Ständige Darbietungen**

**Städt. Schloßmuseum:** 10—13 u. 15—17 Uhr geöffnet.
**Städt. Kunsthalle:** 11—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Ausstellung: Bildhauer Chr. Roll, Karlsruhe, Ausstellung Mannheimer Künstler.

**KRAFT DURCH FREUDE**

**Fahrt nach Pforzheim am kommenden Sonntag**

Wir weisen darauf hin, daß Fahrkarten usw. nur bis Donnerstag, 23. Mai, abends 19 Uhr, auf dem Kreisamt zur Ausgabe gelangen. Es können auch Volksgenossen, die nur den Fahrpreis für die Bahn zahlen, an der Fahrt teilnehmen. Fahrpreis 2.10 Mark für Hin- und Rückfahrt.

**Betr.: Fahrt nach Wiesbaden am 30. Mai**

Anmeldungen können wegen Ueberfüllung des Zuges nicht mehr berücksichtigt werden.

**Betr.: Fahrt Nr. 34, Allgäufahrt**

Wir weisen zum wiederholten Male darauf hin, daß Anmeldungen zu dieser Fahrt völlig zwecklos sind, da dieselbe seit einiger Zeit wegen Ueberfüllung gesperrt ist.

**Rheinfahrt nach Koblenz am 23. Juni**

Wir bitten davon Kenntnis zu nehmen, daß Anmeldungen zu dieser Fahrt nicht notwendig sind. Fahrkarten, Schiffskarten usw. sind jetzt schon auf dem Kreisamt, L 4, 15, und bei den Ortsgruppen Neckarstadt-Ost, Friedrichspark, Schwetzingerstadt, Neckarau und Friedrichsfeld erhältlich. Da die Nachfrage sehr groß ist, raten wir, unverzüglich Karten zu sichern. Kosten für Bahn- und Schiffahrt 4.35 Mark. Einschließlich Mittagessen auf Schiff sowie Kaffee und Kuchen 5.60 Mark. Fahrpreis für Kinder 3.45 Mark.

Original-27 ₰
Holländerin
BUTTERMILCHSEIFE
Alleinige Hersteller: Günther & Haussner A.-G. Chemnitz 16
Die Seife für höchste Ansprüche extra mild und rein

MARCHIVUM

# Wirtschafts-Rundschau

## Ein zünftiger Bankerott

## Die Judenpleite der Brüder Hugo und Berthold Weil

**Sie vernichteten zahlreiche Winzerexistenzen — Das Ende der Neustadter Judenfirma Max Weil — Für die Gläubiger bleibt fast nichts übrig**

Für die Weltanschauung des Nationalsozialismus gab es im Gegensatz zu anderen politisch-weltanschaulichen Bewegungen von jeher eine Judenfrage. Der Nationalsozialist bekämpft den Juden um seiner rassisch bedingten Eigentümlichkeiten willen, die samt und sonders im Gegensatz zu der Anschauung und Ideenwelt des arischen Menschen stehen. Neben seiner im Talmud begründeten Moral, — die beispielsweise den Betrug eines Juden am Nichtjuden keinesfalls als strafbare Handlung wertet — ist es vornehmlich der schrankenlose Materialismus und die im tiefsten verbrecherische Denkungsweise des Juden, die ihn der Ablehnung verfallen lassen. Rücksichtslos und nur auf den eigenen Vorteil bedacht, mit Blutsaugermanieren und einem sehr, sehr weiten Gewissen behaftet, kennt der Jude nur sich und seinen Geldbeutel, den er mit einer Raffgier ohnegleichen zu füllen sucht. Wehe dem Nichtjuden, der einer gewissen Sorte dieser Spezies Mensch in die Hände fällt, er ist verloren! Mit der ihm eigenen Schlauheit weiß der Jude rasch die Schwächen seines Opfers zu ergründen und ist er erst einmal soweit, dann betätigt er sich als Würger, der nur dann wieder von seinem Opfer läßt, wenn auch gar nichts mehr aus diesem herauszupressen ist.

Eine andere Art von Juden versteht es, sich mit einem Mäntelchen der Wohlhabenheit und der seriösen Anständigkeit zu umkleiden. Sie sind die weitaus gefährlichsten, weil sie oft jahrzehntelang ihr dunkles Gewerbe des Betrugs und der Gaunerei betreiben können, ohne daß man ihnen hinter ihre Schliche kommt. Faßt man sie dann endlich, dann ist es meistens schon viel zu spät und zahlreiche kleine Existenzen sind vernichtet.

Typische Vertreter dieser Art Juden sind die Brüder Hugo und Berthold Weil. Sie verstanden es, wie so viele ihrer Art, sich den Anschein ehrsamer Kaufleute zu geben. Als Inhaber bzw. persönlich haftende Gesellschafter der Wein- und Spirituosen-Großhandlung Max Weil in Neustadt a. H. verstanden sie es, vom Arbeitsschweiß zahlreicher kleiner Winzerexistenzen zu leben. Es ist bedauerlich, daß der Firma Max Weil der Ruf einer der bedeutendsten Weinfirmen Deutschlands zukam. Bedauerlich deshalb, weil einerseits ausgerechnet Juden sich an der Arbeitsamkeit und dem Arbeitsfleiß der deutschen Kleinbauern bereichern konnten und andererseits, dieser der Firma Max Weil fälschlicherweise zukommende gute Ruf mit dazu beitrug, daß die Inhaber der Firma, die Juden Hugo und Berthold Weil jahrelang kleine Winzerlieferanten auf das schamloseste ausbeuten und begaunern konnten.

Anfang 1930 wurde die deutsche Skandalchronik um eine Affäre bereichert, die in ihrer Auswirkung zahlreiche kleine Winzerexistenzen vernichtete und andere wieder an den Rand des Ruins brachte. Die Firma Max Weil in Neustadt a. H. hatte Bankrott gemacht. Die beiden Brüder Weil, die jenen berüchtigten Schiebertyp der damaligen Systemzeit bis in alle Einzelheiten repräsentierten, waren alles andere, denn gute und ehrliche Kaufleute, dafür aber um so gerissenere Gauner. Was sie begannen, war auf Lug und Trug aufgebaut, und wo sie nur konnten, betrogen sie den Staat und zahlreiche Firmen. Jahre vorher schon war die von ihnen geleitete Firma pleite, Bilanzfälschungen und andere Manipulationen täuschten über die wahre Lage der Firma hinweg, bis endlich doch das dicke Ende kam. Zahlreich waren die Leidtragenden an diesem Großbetrug und obwohl die Staatsanwaltschaft damals Anklage gegen die beiden jüdischen Gauner wegen betrügerischem Bankrott, Bilanzfälschung, Vergehen gegen das Branntwein-Monopol-Gesetz, gegen das Lebensmittelgesetz u. a. m. erhob, kamen die beiden Juden Weil nach einem wochenlangen Prozeß in Frankenthal mit einer unglaublich geringen Strafe davon.

Bezeichnend ist in diesem Zusammenhang, daß der Jude Hugo Weil bereits in den ersten Verhandlungstagen des Prozesses von der Anwesenheit bei der Verhandlung „beurlaubt" wurde, weil er nach dem Urteil seiner Aerzte so krank war, daß man stündlich mit seinem Ableben rechnen mußte. Daß diese Krankheit den Großschieber und Großbetrüger nur davor bewahren sollte, für seine Schandtaten persönlich Rede und Antwort zu stehen, beweist die Tatsache, daß er heute kreuzfidel und munter in Frankfurt am Main lebt. Nach dem im Talmud verankerten Grundsatz, „kein Jude läßt einen anderen im Stich" setzten sich gerissene undeutsche Vertreter des Rechtsanwaltstandes, selbstverständlich „Kanonen" auf ihrem Gebiete, für die beiden Juden ein.

Wie schon gesagt, kamen sie mit einer lächerlichen Strafe davon, ein Beweis für die damals übliche Rechtsauffassung, die dem Paragraphen vor dem Volksempfinden den Vorzug gab. Vor ein Gericht des Dritten Reiches gestellt, wären die beiden Gauner für lange Zeit hinter Zuchthausmauern verschwunden.

Das Amtsgericht Neustadt a. H. hat nun, nachdem das Verfahren jahrelang schwebte, den Termin zur Vornahme der Schlußverteilung aus der Konkursmasse der Firma Max Weil in Neustadt a. H. auf den 14. Juni 1935 festgesetzt. Nun sollen die Gläubiger, deren Forderungen auf mehr als 5 Jahre zurückdatieren, „befriedigt" werden. Wie diese Befriedigung aussieht, sollen einige wenige Zahlen beweisen. Wer dann noch nicht gewillt ist, aus dieser typischen Judenpleite die entsprechende Lehre zu ziehen, dem ist überhaupt nicht mehr zu helfen.

Bei der Schlußverteilung der Firma Max Weil sind nicht weniger als 4 758 370 RM zu berücksichtigen, auf welche Summe bisher eine Abschlagszahlung von 5 vom Hundert geleistet wurde. Die verfügbare Masse beträgt jedoch nur 127 010 RM, das bedeutet nach Berücksichtigung der noch von der Masse in Abzug kommenden Gebühren für den Gläubigerausschuß und die staatlichen Gebühren bestenfalls eine

**Schlußverteilungsquote von etwa 2 v. H.**

Noch schlimmer ist es in dieser Hinsicht mit der Schlußverteilung zum Konkurs der beiden Brüder Weil bestellt. Aus ihr bekommen nicht bevorrechtigte Gläubiger praktisch überhaupt keinen Pfennig. Im Konkurs des Hugo Weil bestehen nicht bevorrechtigte persönliche Forderungen in Höhe von 80 390 RM und die Forderungen als persönlich haftender Gesellschafter der Firma M. Weil mit 4 588 088 RM, abzüglich etwa 7 v. H., die die Gesellschaftsgläubiger bereits erhielten bzw. noch erhalten. Der verfügbare Massebestand beträgt ganze 18 138 RM, davon gehen noch die bevorrechtigten Forderungen mit 10 930 RM, sowie die Staatsgebühren ab. Im Konkurs Berthold Weil betragen die nicht bevorrechtigten persönlichen Forderungen 134 790 RM, sowie die Forderungen als persönlich haftender Gesellschafter der Firma M. Weil mit 4 588 088 RM mit den gleichen Abzügen wie bei Hugo Weil. Der verfügbare Massebestand beträgt sogar nur noch 4990 RM, wovon noch die Staatsgebühren in Abzug kommen.

„Sehn se, das ist ein Geschäft, das bringt etwas ein . . .", könnte man auch hier sagen; denn die Juden Weil ließen es sich jahrelang sehr gut gehen und kümmerten sich nicht im geringsten darum, daß sie auf Kosten der Arbeit und Mühe zahlreicher fleißiger Bauern lebten. Jüdische Geschäftspraxis und -moral kennt keine Rücksicht, vielleicht aber findet sich im kommenden Strafrecht ein Passus, der es ermöglicht, solche Gauner dem Galgen zu überliefern, nachdem sie vorher in Fron für die Geschädigten einen Teil des ergaunerten Geldes wieder abgearbeitet haben. Die Volksmeinung verlangt in solchen Fällen kurzen Prozeß und hat absolut kein Verständnis dafür, daß sich solche Schieber- und Betrügertypen in Deutschland auch nur noch einen guten Tag machen können.

war.

### Pfälzischer Viehversicherungs-Verein a. G. zu Ludwigshafen a. Rh.

SW. Das Geschäftsjahr 1934 erbrachte 394 519 (372 903) RM Prämieneinnahmen abzüglich der Rückprämie, 66 585 (61 481) RM Erlös aus verwerteten Tieren, 17 299 (10 605) RM Nebenleistungen der Versicherten, 5173 (5445) RM Kapitalerträge, 2267 (161) RM sonstige Einnahmen, die Ueberträge aus dem Vorjahre betrugen 142 594 (144 567) RM, ein Gewinn aus Kapitalanlagen erbrachte noch 103 RM gegen 6655 RM i. V. Dagegen beanspruchten Entschädigungen 326 545 (346 247) RM, Prämienüberträge auf das nächste Geschäftsjahr 154 189 (121 183) RM, Regulierungskosten 10 015 (10 550), Abschreibungen 4000 (unv.), Verwaltungskosten 126 146 (112 322) RM, Steuern usw. 3768 (3957) RM, Zinsen 547 (11 811) RM. Zum Reservefonds gemäß § 45 der Satzung wurden 22 082 (57 021) RM abgeführt. Der Fehlbetrag von 18 752 (18 175) RM wird dem Reservefonds entnommen. Aus der Bilanz: Forderungen 160 525 (115 896), Kasse und Guthaben (Postscheckkont) 10 129 (4706) RM, Wertpapiere 34 685 (35 116), Grundbesitz 45 500 (46 500), andererseits Uebertrage für das nächste Jahr 199 242 (142 594) RM, Reservefonds 58 748 (54 841) RM.

### Metalle

London, 22. Mai. Amtl. Schluß. Kupfer (£ p. To.). Tendenz gut beh. Standard p. Kasse 33 15/16 bis 34; Standard 3 Monate 34 9/16—¾; Standard Settl. Preis 34; Elektrolyt 37—37½; best selected 36¼ bis 37½; Elektrowirebars 37¾. Zinn (£ p. To.). Tendenz gut behauptet. Standard p. Kasse 229¼—½; Standard 3 Monate 222¾—⅞; Standard Settl. Preis 229½; Straits 238½. Blei (£ p. To.). Tendenz fest, gewl. prompt offz. Preis 14 13/16; gewl. prompt inoffz. Preis 14 7/16 G.; ausld. entf. Sicht. offz. Preis 14½; ausld. entf. Sicht. inoffz. Preis 14 7/16—½; ausld. Settl. Preis 14½. Zink (£ p. To.) Tendenz fest, gewl. prompt offz. Preis 13 15/16; gewl. prompt inoffz. Preis 14 3/16—⅜; gewl. entf. Sicht. offz. Preis 15; gewl. entf. Sicht. inoffz. Preis 14 13/16—15; gewl. Settl. Preis 14⅞. Amtl. Berliner Mittelkurs für das engl. Pfund 12.21.

### Getreide

Rotterdam, 22 Mai. Schluß. Weizen per Mai 3.70; per Juli 3.77½; per Sept. 3.90 b.; per Nov. 3.97½. Mais per Mai 55½; per Juli 54¼ k.; per Sept. 56½; per Nov. 58½.

### Rhein-Mainische Abendbörse

An der Abendbörse war die Haltung fester, da seitens der Kulisse allgemein Rückkäufe vorgenommen wurden. Einen gewissen Einfluß machte die feste Haltung der deutschen Werte an der Londoner Börse. Für Montanwerte zeigte sich im Hinblick auf die günstigen Ausführungen in der Mannesmann-HV Kaufneigung. Mannesmann selbst lagen allerdings mit 84 (84½) nur knapp gehalten. Dagegen zogen Klöckner auf 95¼ (94⅝) und Stahlverein auf 83 (82⅝) an. IG Farben befestigten sich bei kleinem Umsatz auf 148 (147⅝), im übrigen lagen die Berliner Schlußkurse zumeist gut behauptet. Der Rentenmarkt lag still, für Altbesitz und Kommunalumschuldung bestand einiges Interesse.

Die Abendbörse blieb bis zum Schluß fest, wenn auch die Umsätze nicht größer wurden. Gegen den Berliner Schluß überwogen Erhöhungen bis zu ½ Prozent, insbesondere für Elektrowerte. Stärkere Nachfrage fanden Autoaktien: Daimler plus ¾, Adler Kleyer im Freiverkehr auf 94 (93) Prozent befestigt. Auch der Einheitsmarkt lag fester, wobei u. a. Enzinger Union auf 113 (112¼) und Neckarwerke Eßlingen nach Pause auf 108½ (105) anzogen.

Der Rentenmarkt blieb weiter geschäftslos, nur Umschuldungsanleihe lag 0,10 Prozent höher. Renten geschäftslos. Die neueingeführten Werte schlossen: BMW 132, Feldmühle 126¼, Julius Berger 116½, RWE mit 126½ und Muag mit 72½.

Nachbörslich hörte man: Farben mit 148, Daimler mit 91½ und Hapag mit 33½.

### Amsterdamer Devisenkurse

Amsterdam, 22. Mai. Berlin 5945; London 725¼; Neuyork 147 13/16; Paris 974¼; Belgien 2501½; Schweiz 4779½; Italien 1217½; Madrid 2020; Oslo 3645; Kopenhagen 3240; Stockholm 3740; Prag 616. Privatdiskontsatz: 3. Tägl. Geld: 2½. 1-Monats-Geld: 2¼.

### Badischer Spargelerzeugermarkt vom 22. Mai

(Mitgeteilt durch den Gartenwirtschaftsverband Baden)

Es erzielten: Spargel aI 38—40, aII 30—32, bIII 20—22 RM je 50 Kilo. Anfuhr mittel, Verkauf lebhaft.

**Badische Spargelmärkte — Kleinverkaufspreise**

Knielingen. Anfuhr: 5 Zentner. Absatz: gut. Preise: 45, 40 und 30 Pfg.

Eggenstein. Anfuhr: 10—12 Zentner. Absatz: flott. Preise: 45, 42 und 32 Pfg.

Graben. Anfuhr und Absatz gut. Preise: 45, 35 und 25 Pfg.

**Schifferstadter Gemüseauktion**

Es notierten: Spargeln Ia 45—47, 1. Sorte 40—42, 2. Sorte 20—26, 3. Sorte 10—12. Kirsching 11—12, Spinat 14—15, Mangold 4—8, Meerrettich 6—8, Radieschen 2—3,5, Salat, Pfund 18—19, dto. Stück 5 bis 8 Pfg.

**Schwetzinger Spargelmarkt**

1. Sorte 40—45, 2. Sorte 25—30, 3. Sorte 20 Pfg. Anfuhr: 40—45 Zentner. Marktverlauf: langsam.

# Anordnungen der NSDAP

## Anordnungen der Kreisleitung

**An alle Ortsgruppen des Stadt- und Landgebietes!**

Die Ortsgruppen haben sofort Plaketten „Seefahrt ist not" auf der Kreispropagandaleitung abzuholen.

Kreispropagandaleitung.

Montag, 27. Mai, findet im Schlageterraum der Kreisleitung eine Sitzung der Stadtortsgruppenleiter statt. Dienstanzug. Die Kreisleitung.

**An die Inhaber des „Silbernen Gau-Ehrenabzeichens**

Wir haben vor einigen Tagen von der Kreisleitung an sämtliche Inhaber des „Silbernen Gau-Ehrenabzeichens" Fragebogen verschickt. Diese sind umgehend ausgefüllt an das Kreispersonalamt zurückzugeben.

Das Kreispersonalamt.

### PO

**Sandhofen.** Donnerstag, 23. d. M., 20.30 Uhr, Sitzung der pol. Leiter auf der Geschäftsstelle.

**Friedrichspark.** Donnerstag, 23. Mai, 20.30 Uhr, im Restaurant „Fl. Holländer", C 3, 20, Zellenabend der Zelle 1 Schloß und Quadrate A 1 bis einschl. A 5.)

**Deutsches Eck.** Donnerstag, 23. Mai, 20.15 Uhr, Zellenabend der Zelle 25 im oberen Saale der Geschäftsstelle.

**Humboldt.** Freitag, 24. Mai, 18.45 Uhr, Antreten der pol. Leiter, Walter und Warte zum Formaldienst am Heim. Dienstanzug.

**Humboldt.** Die Sprechstunden für die Volksgenossen sind hier folgt festgesetzt: Montags 20—21 und Freitags 21—22 Uhr in unserem Heim, Humboldtstraße 8.

**Edingen.** Donnerstag, 23. Mai, 20.30 Uhr, im Nebenzimmer des Gasthauses „Zum Pfälzer Hof" Schulungs- und Mitgliederversammlung der Zelle III.

**Rheinau.** Donnerstag, 23. Mai, 20.30 Uhr, Pflichtschulungsabend der Blocks 6 und 8 im Lokal Pfister.

**Deutsches Eck.** Freitag, 24. Mai, 19—20 Uhr, Besprechung der Zellenleiter in der Geschäftsstelle.

### NS-Frauenschaft

**Humboldt.** Donnerstag, den 23. Mai, 20 Uhr, Heimabend in der „Konkordia", Langstr. 36. Achtung, Zellenleiterinnen! Letzter Termin für Abgabe der Aufnahmescheine im Heimabend.

**Neckarau.** Donnerstag, 23. Mai, 19.30 Uhr, Probe der Gesangsabteilung. 20 Uhr Heimabend im „Lamm".

**Neckarstadt-Ost.** Donnerstag, 23. Mai, 20 Uhr, Heimabend im „Neckarschloß".

**Waldhof.** Donnerstag, 23. Mai, 20.30 Uhr, Pflichtversammlung im „Pflug".

**Lindenhof.** Donnerstag, 23. Mai, 20.30 Uhr, Heimabend im Heim, Eichelsheimer Straße 51/53.

**Friedrichspark.** Freitag, 24. Mai, 20 Uhr, Heimabend im „Bürgerkeller".

**Deutsches Eck.** Montag, 27. Mai, 20.15 Uhr, Heimabend im Ballhaus.

### HJ

**Abt. II.** Die Funkwarte der Unterbanne I, II und V melden sich Freitag, 24. Mai, 20.15 Uhr, auf dem Bann, Zimmer 76.

**Gef. 9/171. Waldhof.** Am Sonntag, 26. Mai, 7 Uhr, treten die Scharen in ihren Standorten in Dienstkleidung an.

### Deutsches Jungvolk

**Abt. 8.** Freitag, 24. Mai, 20 Uhr, Besprechung sämtlicher Stammschulungsleiter des Jungbannes im M 4a, Schlageterhaus (Zimmer 78).

1/171. 1. Die Befehle sind auf dem Jungbann täglich abzuholen. 2. Freitag, 24. Mai, 20 Uhr, im Schlageterhaus (Zimmer 78) Besprechung, zu der die Stammschulungswarte zu erscheinen haben.

**Abteilung V.** Der irrtümlicherweise auf Montag, 20. Mai, angesetzte Feldscherkurs findet jetzt Freitag, 24. Mai, 20 Uhr, in E 5, 1 statt.

### BdM / Untergau

**Abt. Schulung.** Sonntag, 26. Mai, morgens 8 bis 12 Uhr Schulungsausflug für alle Schaft-, Schar- und Gruppenführerinnen des BdM. Ostlandmappe von 1934 mitbringen. Treffpunkt an der Lessingschule mit Fahrrädern 8 Uhr pünktlich! Führerinnen ohne Rad treffen sich an der Riedbahnbrücke 8.15 Uhr.

**Mädelgruppe Rheintor.** Am Freitag, 24. Mai, treten alle überführten Jungmädels, die noch nicht eingeteilt sind, um 20 Uhr in E 5, 16 an. Sport findet wie bisher Dienstags von 19 bis 21 Uhr im Stadion statt.

**Untergau, Abt. Sport.** Sämtliche Sportwartinnen des Stadtbezirks und der Vororte (BdM und BdMJ) kommen am Donnerstag, 23. Mai, 20 Uhr, nach N 2, 4 zu einer sehr wichtigen Besprechung.

**Oststadt.** Donnerstag, 23. Mai, treten sämtliche Mädels um 20 Uhr an der Heilig-Geist-Kirche in Bundestracht an. Keine Turnsachen mitbringen!

### JM

**Deutsches Eck.** Heimabende finden wie folgt statt: Schaft Metz: Donnerstag, 5.30—7.30 Uhr in L 7, 1 Schaft Nitsch: Freitag, 6.30—8.30 Uhr in E 5, 16.

**Abt. Sport.** Donnerstag, 23. Mai, 19.30 Uhr, in N 2, 4 wichtige Sportwartinnen-Besprechung für alle Schaft-, Schar- und Gruppensportwartinnen.

**Neckarau.** Donnerstag, 23. Mai, von 19 bis 20 Uhr für die Großen Volkstanz (Gemeindehaus).

### DAF

**Hausgehilfen.** Donnerstag, 23. Mai, 20.30 Uhr, im Heim L 13, 12a Arbeitsbesprechung der Ortsfachgruppenwalterinnen.

**Strohmarkt.** Donnerstag, 23. d. M., 20.30 Uhr wichtige Sitzung der Betriebszellenobleute der Reichsbetriebsgemeinschaften 17 (Handel) und 18 (Handwerk) im Ortsgruppenheim M 2, 6.

**Friedrichspark.** Kommenden Sonntag, 26. Mai, vorm. 7 Uhr, treten sämtliche DAF-Walter und KdF-Warte auf dem Exerzierplatz (Seite an der Bahnlinie) zum Ausbildungsdienst an. Anzug: Soweit vorhanden Dienstanzug, sonst Zivilanzug mit Armbinde und DAF-Mütze. Die Betriebszellenobleute sind für das vollzählige und pünktliche Erscheinen ihrer Walter und Warte verantwortlich.

**Sandhofen.** Freitag, 24. Mai, 20 Uhr, im Gasthaus „Zur Reichspost" Mitgliederversammlung. Redner: Kreispropagandaleiter Pg. Fischer.

### Städt. Betriebe und Verwaltungen

Sonntag, 26. Mai, treten sämtliche Betriebszellenobmänner, Zellen- und Blockwalter der städt. Betriebe um 9 Uhr auf dem Exerzierplatz an. Formaldienst.

### Berufserziehung

**Fachschaft Büro- und Behördenangestellte.** Freitag, 24. Mai, Arbeitsgemeinschaft Verwaltungsangestellte, Lehrgang gutes Deutsch, L 3, 3. 20 Uhr.

**Wochenendlehrgang für Handelsvertreter und Geschäftsreisende am 1. und 2. Juni 1935 in Heidelberg.** Zu diesem lehrreichen Wochenendlehrgang werden noch Anmeldungen entgegengenommen. Auskünfte erteilen das Amt für Berufserziehung, Gruppe der reisenden Kaufleute, C 1, 10/11 (Zimmer Nr. 8/9) und die Kreisbetriebsgemeinschaft 17 (Handel), Fachgruppe Handelsvertreter und Geschäftsreisende, L 4, 15.

### NSBO / DAF

**Friedrichspark.** Donnerstag, den 23. Mai, im „Palmbräustübl", B 2, 10, 20.30 Uhr Versammlung sämtlicher Betriebszellenobleute.

### Ortsjugendwaltung

**Deutsches Eck.** Sämtliche Jugendwalter, -Warte und -Referentinnen sowie deren Stellvertreter(innen) haben Freitag, 24. Mai, 20 Uhr, im Saale der Ortsgruppe, T 5, 12, 2. Stock, Hinterhaus zu erscheinen.

### NS-Hago

Die Ortsamtsleitungen werden gebeten, Material für die Dienstag, 28. d. M., im Rosengarten stattfindende Großkundgebung Donnerstag, 23. d. M., nachmittags abholen zu lassen.

**Strohmarkt.** Sämtliche Zellen- u. Blockwalter haben sich Donnerstag, 23. d. M., 20.30 Uhr, auf dem Ortsgruppenheim M 2, 6 einzufinden.

### Gaststättengewerbe

**Betr.: Die Servierfräulein im Gaststättengewerbe.** Alle Servierfräulein, die bis heute ihre Eignungsprüfung noch nicht abgelegt haben, bitten wir, bis 25. Mai auf unserem Büro in L 4, 15 vorzusprechen.

### Amt für Volkswohlfahrt

**Friedrichspark.** Die Pfundsammlung für den Monat Mai wird in der Zeit vom 20. bis 26. Mai eingehalt. Es wird gebeten, die Pfundpakete bereitzuhalten.

### BNSDJ — Deutsche Rechtsfront

Der Bezirk Mannheim ist nunmehr in fünf Ortsgruppen untergegliedert. Näheres hierüber geht jedem Mitglied durch besondere Mitteilung zu.

Die Ortsgruppe II Mannheim hält ihre erste Versammlung am Dienstag, 28. Mai, im Nebenzimmer der Rosengartenwirtschaft ab.

### Amt für Beamte

Donnerstag, 23. Mai, 20 Uhr, im großen Saal der „Liedertafel", K 2, Schulungsabend für die Fachschaften Reichszoll, öffentl. Banken, Körperschaften des öffentl. Rechts des Reiches, Justizverwaltung, Allgem. Länderverwaltung und Sonstige Körperschaften des öffentl. Rechts. Redner: Pg. Wedgand, Karlsruhe. Thema: „Judentum und Weltfreimaurerei".

### NSBDT

Donnerstag, 23. Mai, 19 Uhr, Parkhotel, Abteilungsleitersitzung.

**NSBD—ATH.** Donnerstag, 23. Mai, 20 Uhr, Kunsthalle Mannheim, Vortrag des Herrn Dir. Forkardt über „Staatsnützliches Wirtschaften, eine Gesinnungsfrage".

Keine teure Ladenmiete
Darum besonders preiswerte
DAMENKONFEKTION bei Geschw. Emminger O 7, 1 2 Treppen

MARCHIVUM

# H.-B.-Sport

## Wer wird deutscher Handballmeister?

Mit berechtigten Hoffnungen zogen vor wenigen Wochen 16 Meistermannschaften sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen in die Endspiele zur deutschen Handballmeisterschaft 1935. Und nun sind noch vier Einheiten auf jeder Seite übriggeblieben, die sich alle die gleiche Aussicht auf den Titel errechnen. Aber ins Endspiel kommen doch nur zwei und den Titel kann nur einer für diese Spielzeit tragen. Im nächsten Jahre mag vielleicht eine andere Elf glücklicher sein. Denn der Meister des letzten Jahres, Polizei Darmstadt, ist ja diesmal auch nicht dabei, die Polizisten wurden nicht einmal Gaumeister. Auch der Endspielpartner Spvgg Fürth scheiterte in den Vorspielen und mußte einer anderen Mannschaft den Weg freimachen. Von den rund 150 deutschen Vereinsmeisterschaften, die in der höchsten Handballklasse zu Beginn der Spielzeit 1934/35 die Punktekämpfe aufgenommen hatten, dürfen Polizei Magdeburg, SV Waldhof, Hindenburg Minden und Fortuna Leipzig bei den Männern zurzeit zweifellos die stärksten Einheiten sein. Die bisherigen Endspielrunden ließen eine mehr oder weniger große Ueberlegenheit dieser Mannschaften deutlich erkennen. Schwer zu kämpfen hatte eigentlich nur der Sachsenmeister Sportfreunde Leipzig, auch dem Westfalenmeister MSV Hindenburg Minden wurde es nicht gerade leicht gemacht, aber SV Waldhof und Polizei Magdeburg machten ihren Weg ziemlich unangefochten. Die letzten Spiele — sie werden nun nach dem Pokalsystem fortgeführt — werden ohne Zweifel einen noch stärkeren Einsatz und damit eine erhebliche Steigerung der Leistungen erfahren, denn wer am Sonntag verliert, scheidet sofort aus. Glanzleistungen wird das Magdeburger Treffen zwischen Polizei Magdeburg und SV Waldhof bringen, während in Leipzig zwei Kampfmannschaften von Format aufeinanderstoßen.

Bei den Frauen, die sofort nach dem sogenannten k.o.-System spielten, hatte sich sehr schnell die „Spreu vom Weizen" geschieden. Man konnte kaum andere Mannschaften als den Titelverteidiger Tvd Eimsbüttel, den letztjährigen Endspielgegner VfR Mannheim, den mehrfachen deutschen Meister SC Charlottenburg und die kampfesfrohe Leipziger Fortuna in den Schlußrunden erwarten.

### Die Spiele der Männer

**Polizei-SV Magdeburg — SV Waldhof-Mannheim**

Das wird die Begegnung des Tages sein, denn hier stoßen die Mannschaften zusammen, die beide die gleichen Aussichten auf den Meistertitel haben. Das sind die beiden besten Mannschaften, in spielerisch-technischer Hinsicht, die noch im Rennen liegen. Der Spielcharakter beider Einheiten gleicht sich daher auch in vielen Beziehungen. Die Hintermannschaften sind sehr schnell und wendig, die Ballabnahme und Wiedergabe erfolgt blitzschnell. Die Läuferreihen bevorzugen das Abwehrspiel, ohne aber das schnelle Abspielen an den Sturm zu vergessen. In der Gesamtheit kann man unbedenklich der Waldhöfer Hintermannschaft ein kleines Plus einräumen, sie besitzt die größere Spielerfahrung. Die Polizei-Hintermannschaft zeigte gerade im letzten Treffen gegen Polizei Berlin einige Unsicherheit, die gerade in der Abwehr sehr schnell bedenklich werden kann. Trotzdem wird die Tagesform der Angriffsreihen den Ausschlag geben. Sowohl Magdeburg als auch Mannheim besitzen gerade im Sturm ihren besten Mannschaftsteil.

Auf der einen Seite steht Spengler, der hervorragende Sturmführer des Länderspieles gegen die Schweiz, während die Gegenseite in Klingler den trickreichen Kämpfer vieler Treffen stellt. Wer den Sturm besser einzusetzen vermag, der wird Sieger des Tages sein. Wenn sich rein spielerisch keine Vorteile für die eine oder andere Mannschaft errechnen lassen, so haben die Polizisten aber doch eine günstige Chance, sie spielen in Magdeburg. Die Ansetzung der Spiel auf neutralen Plätzen wäre angebrachter gewesen, bestimmt aber dürfte das Spiel nicht in Magdeburg stattfinden. Als Waldhof vor zwei Jahren seine Meisterschaft gewann, war auch Polizei Magdeburg der Gegner, auch damals fand das Treffen in Mitteldeutschland statt. Die Polizisten sind aber jetzt weitaus stärker und der Ausgang ist offen.

**Sportfreunde Leipzig — MSV Hindenburg Minden**

Das zweite Spiel, es wird in Leipzig ausgetragen, ist das Treffen zweier Kampfmannschaften. Tempo, Härte und Ausdauer werden hier den Ausschlag geben. In der Hintermannschaft hat Minden unbestreitbar Vorteile, in den bisherigen Spielen ließ die Mannschaft der Soldaten die wenigsten Tore zu. Einfallsreich arbeitet der Sturm, während Leipzig auf Grund der großen Erfahrung in schweren Kämpfen taktisch vielleicht besser ist. Die Einsatzbereitschaft wird bei beiden Mannschaften gleich groß sein, so daß man eigentlich sagen kann, daß auch diese Begegnung in ihrem Ausgang durchaus offen sein wird. Die vorherigen schweren Spiele haben die Sportfreunde vielleicht stärker mitgenommen als die Westfalen, dafür aber haben die Sachsen wieder den Vorteil, auf eigenem Gelände spielen zu können.

### Die Spiele der Frauen

**VfR Mannheim — SC Charlottenburg**
**Fortuna Leipzig — Tvd Eimsbüttel**

Ein Spiel zweier erstklassiger Frauenmannschaften wird die Mannheimer Begegnung zwischen dem mehrfachen deutschen Meister SC Charlottenburg und dem vorjährigen Endspielgegner VfR Mannheim sein. Die Mannheimerinnen warteten in den bisherigen Spielen mit sehr schönen Leistungen auf, während die Charlottenburgerinnen eigentlich keinen schweren Gegner hatten. Die einheimischen Frauen werden also sicherlich alles daransetzen, die bisherige Erfolgserie fortzusetzen. Sie sind spielerisch stark und taktisch klug genug, um auch den SC Charlottenburg besiegen zu können. Mit großer Zuversicht kommen die Frauen des SC Charlottenburg nach Mannheim. Beide Mannschaften besitzen das Können, sich den Weg ins Endspiel zu erkämpfen. Die größere Ausdauer und Einsatzbereitschaft wird entscheiden.

Im zweiten Spiel hat Fortuna Leipzig den Titelverteidiger Tvd Eimsbüttel zu Gast. Die Hamburgerinnen haben einen schnellen Sturm, der sich auf Kombination hervorragend versteht. Die bisherigen Gegner waren gegen diesen Sturm, der von einer emsigen Läuferreihe gestützt wird, machtlos. Die Hintermannschaft bietet Gewähr dafür, daß die Erfolge, die der Sturm erzielt, nicht wieder verloren gehen. Die Fortuna-Frauen haben sich Jahr um Jahr mit größter Energie durchgekämpft, doch blieb ihnen der Enderfolg stets versagt. Unentmutigt kämpften sie immer wieder aufs neue und erschienen stets verbessert. Eimsbüttel wird einen starken Gegner schlagen müssen, wenn der Weg ins Endspiel frei werden soll.

## Die französischen Tennismeisterschaften

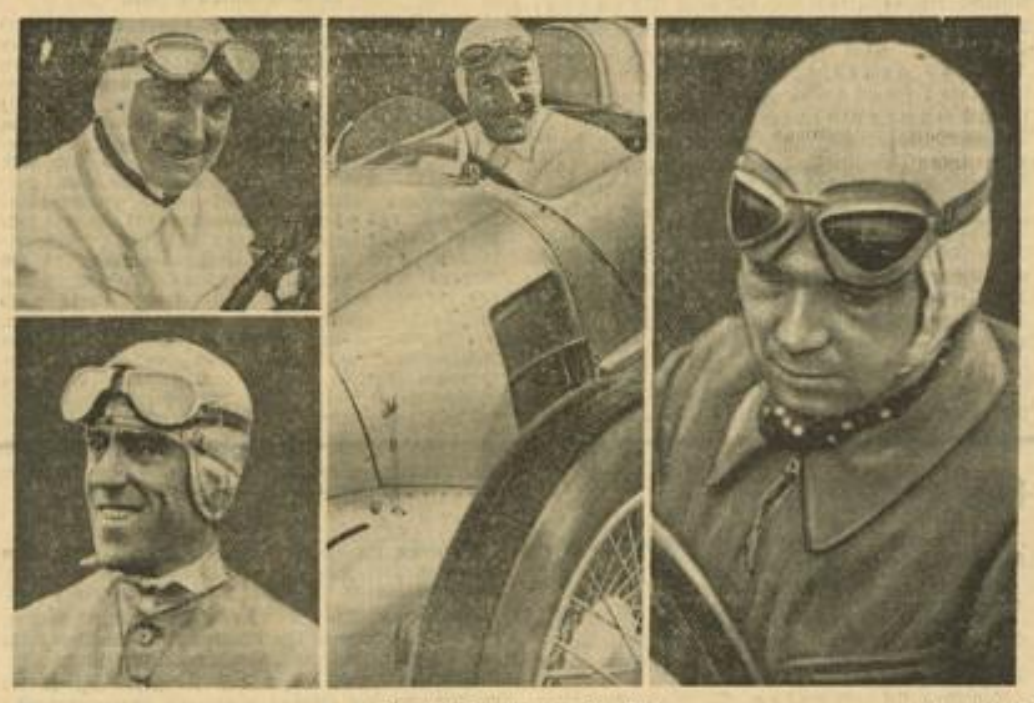
**Rollin-Couquerque/Horn unter den „letzten Acht" — Crawford/Quist schlagen Henkel/Denker in 4 Sätzen**

Wieder hatte das Roland-Garros-Stadion in Paris guten Besuch aufzuweisen, als am Mittwochnachmittag bei herrlichem Wetter die Kämpfe um die Titel im Doppel fortgesetzt wurden. Die Franzosen Legeay/Lesueur sorgten gleich für eine Ueberraschung, sie schlugen das für recht stark angesehene Paar Hopman/Maier in drei Sätzen 9:7, 6:1, 6:4. Die Berliner Rot/Weißen Henkel/Denker wurden von den Australiern Crawford/Quist 5:7, 6:4, 6:0, 6:2 geschlagen. Das Ergebnis gibt die Leistungen richtig wieder. Im ersten Satz legten sich die Deutschen mächtig ins Zeug und gewannen schließlich den Satz. Im zweiten Satz waren sie den Australiern noch gleichwertig, gingen dann aber sang- und klanglos ein. Im Männer-Einzel haben nun „oben" Crawford/Quist, Menzel/Hecht, Farquharson/Kirby, Lesueur/Legeay und „unten" Boussus/Bernard, Mac Grath/Turnbull, Perry/Tuckey und Borotra/Brugnon die Runde der „letzten Acht" erreicht. Am Spätnachmittag erkämpften sich Marieluise Horn/Rollin-Couquerque im Damen-Doppel gleichfalls die Teilnahmeberechtigung an der vierten Runde durch einen 7:5, 3:6, 6:3-Erfolg über die schweizerisch-englische Kombination Payot/Thomas. Das bessere Doppelspiel zeigten die Besiegten, aber Horn/Rollin-Couquerque kämpften im zweiten Satz heftig und hatten dann im dritten Satz leichtes Spiel. Adamoff/Sperling ist nun der nächste Gegner der deutsch-holländischen Paarung. Im Frauen-Doppel haben übrigens „oben" Scriven/Stammers, Hopman/Adamson, Henrotin/Andrus, Rosambert/Neufeld und „unten" Horn/Rollin-Couquerque, Adamoff/Sperling, Hartwick/Yorke und Mathieu/Jacobs die Runde der „letzten Acht" erreicht. — Im Gemischten Doppel kam Gottfried von Cramm zusammen mit Frau Sperling zu einem leichten 6:1, 6:2-Erfolg über die französische Kombination Barbier/Brugnon. Die deutsch-dänische Paarung steht durch diesen Erfolg zusammen mit den Franzosen Henrotin/Legeay schon in der vierten Runde. Die Ergebnisse:

Männer-Doppel: Legeay/Lesueur gegen Hopman/Maier 9:7, 6:1, 6:4; Boussus/Bernard gegen Hines/Culley 6:2, 6:2, 6:8, 6:3; Perry/Tuckey — Yamagishi/Nishimura 6:3, 6:2, 7:5; Borotra/Brugnon — Casta/Malecek 3:6, 6:0, 6:2, 6:2; Menzel/Hecht — Wilde/Freshwater 6:3, 3:6, 6:8, 7:5, 6:3; Farquharson/Kirby — Palmieri/Rado o. Sp.

Frauen-Doppel Hardwick/Yorke — Varin/Kleinadel 5:7, 6:1, 6:3; Adamoff/Sperling gegen Barbier/Pannetier 8:6, 6:2; Rosambert/Neufeld — Luzzatti/Gallay 2:6, 6:1, 9:7; Scriven/Stammer — Gorodnitschenko/Horner 6:4, 6:3; Henrotin/Andrus — Belliard/Goldschmidt 7:5, 6:3; Hopman/Adamson — Pilette/Olivieri 6:1, 3:6, 6:0; Horn/Rollin — Couquerque-Thomas/Payot 7:5, 3:6, 6:3.

Gemischtes Doppel: Jacobs/Journu gegen Kleinadel/Tenaille 6:2, 6:0.



Zum Avusrennen am 26. Mai — Weltbild (M)

Einige prominente Teilnehmer am Internationalen Avusrennen 1935, von links: von Brauchitsch, Ruwolari (unten), Stuck und Caracciola.

## Internationales Avus-Motorradrennen

Die Avus, Berlins weltbekannte Rennstrecke, ist mit ihren beiden 9 Kilometer langen Geraden und den zwei langgezogenen Kurven dazu geschaffen, die große Zerreißprobe für den Motor, Richter über die Güte des Werkstoffes und Maßstab für die Grenze der mit den augenblicklichen technischen Mitteln erreichbaren Dauerhöchstgeschwindigkeiten zu sein, denn auf dieser Strecke kommt es allein auf Höchstgeschwindigkeit und Stehvermögen an. Es wird also in den Motorradrennen, die dem der Wagen vorangehen, ein Kampf der verschiedenen Fabrikate entbrennen, wie man ihn selten gesehen hat.

Da erscheint NSU mit einem Einzylinder-Königswellen-Motor der klassischen Schule des Motorenbaues, der letzte Vertreter der unmittelbar aus dem Sportmotor entwickelten Höchstleistungsmaschine. In sorgsamer und peinlich exakter Kleinarbeit wurde die große Zuverlässigkeit dieser Maschine entwickelt, die auch ihre Stärke ist. Soenius, Rüttchen, die jungen Steinbach und Mellmann sowie der Engländer Mellors fahren NSU. Der starke Gegner der letzten Jahre war und ist DKW, mit der schnellen U-Zweitakter. Der wassergekühlte Zwillingszylinder, der durch eine Ladepumpe aufgeladen wird, ist eine ausgesprochene Pionierkonstruktion, die technisches Neuland erschließt. Dazu wird wahrscheinlich noch eine Neukonstruktion, deren Einzelheiten noch geheim gehalten werden, am Start erscheinen. Toni Bauhofer, Kurt Mansfeld und Ley sollen diese Maschinen steuern.

Nach langer Pause ist auch BMW wieder da, der schnelle Kompressor-Zweitakter, der Deutschland den Ruhm des schnellsten Motors sicherte. Mit Ruhe wurde die Maschine verbessert, so daß sie jetzt die unheimliche Leistung des Motors voll ausnutzen wird. Gall, Stelzer und Krauß greifen damit in den Kampf ein.

Technisch nicht minder interessant ist die 350-ccm-Klasse besetzt. Die Gegenkolben-Zweitakter von Imperia werden gegen die Vorherrschaft des Einzylinder-Zweitakters anrennen. Sie werden beweisen müssen, ob die am Bremsstand ermittelte Ueberlegenheit im Kampf aufrecht zu halten ist. Ernst Loof ist ein Meisterfahrer, aber die Gegnerschaft des NSU-Blocks, der schnellen Rudges von Richnow und Petruschke, Stroembers Husqvarna und der tschechischen Jawa ist sehr groß.

In der kleinsten Klasse dürfte Husqvarna der schwerste Gegner für DKW sein. Die kleinen U-Zweitakter von Geiß und Winkler haben eine spezifisch noch höhere Leistung als die Halblitermaschinen. Gegen die 25 PS dieser Wundermaschine wird wahrscheinlich auch der einzige Kompressor-Viertakter, die Bücker-Jap des Frankfurters Schön nicht ankommen. Das Avus-Motorrad-Rennen 1935 verlangt vom Fahrer nicht Draufgängertum, sondern eine feine Hand.

### Erstklassige Karlsruher Regatta

Die Meldungen zur Karlsruher Regatta haben ein ganz vorzügliches Ergebnis gezeitigt. Es werden insgesamt 26 Vereine mit 75 Booten und 364 Ruderern am Start erscheinen. Interessant ist, daß die beiden schärfsten Rivalen, „Amicitia" Mannheim und der Würzburger Ruderverein, im ersten Achter und den beiden ersten Vierern aufeinandertreffen werden.

### Kameradschaftstreffen der Reichsbahnsportler in Frankfurt a. M.

Die Arbeitsgemeinschaft der Reichsbahn-Turn- und Sportvereine, die zurzeit rund 500 Vereine mit etwa 200 000 Mitgliedern umfaßt, wird am 26. Mai in Frankfurt a. M. ihre

**2. Reichstagung**

abhalten, zu der etwa 1000 Vertreter erwartet werden. Am Nachmittag findet im Stadion ein großes Werbesportfest mit einem außergewöhnlich reichhaltigen Sportprogramm statt. Die Eisenbahner mit ihren Angehörigen werden in etwa 50 Sonderzügen aus allen Teilen des Reiches nach Frankfurt a. M. befördert. Die Stadt hat in gastfreundlichster Weise Massen- und Bürgerquartiere zur Verfügung gestellt. Den Abschluß des Treffens bildet ein Kameradschaftsabend im „Palmengarten" der Stadt Frankfurt a. M.

### Jubiläumsspiele des TV 46

**TV 1846 — SC Neckarstadt 3:1**

In der Reihe der Freundschaftsspiele, die der TV 1846 aus Anlaß des 75jährigen Fußballjubiläums abgeschlossen hatte, trafen die Turner am gestrigen Mittwochnachmittag auf einen Gegner der Kreisklasse. Man war nach dem knappen Sieg gegen die Phönixligamannschaft auf das Abschneiden in diesem Spiel gespannt, zumal ja auch der TV 1846 Kreisklassenverein ist, wenn auch in einer anderen Gruppe. Rein tabellarisch gesehen nehmen beide Gegner augenblicklich den gleichen Tabellenplatz ein. Für die Spielstärke der beiden Gruppen Ost und West war diese Begegnung aufschlußreich. Neckarstadt verlor dieses Spiel unverdient hoch. Zumindest ein Unentschieden hätte den beiderseitigen Leistungen eher entsprochen. Fast während der ganzen zweiten Halbzeit waren die Gäste drückend überlegen, arbeiteten eine Torchance nach der anderen heraus. Aber ihre Stürmer hatten unglaubliches Pech und trafen bei der zahlreichen Abwehr der Turner fast immer die Beine des Gegners. Die Turner hatten in ihrem Schlußdreieck ihre stärkste Waffe, das mit viel Glück das Tor rein halten konnte. Die Stürmer vermochten heute nicht so zu gefallen wie im ersten Spiel gegen Phönix. Ihre Zusammenarbeit ließ oft zu wünschen übrig. Lediglich die Außenstürmer gingen noch an. Die Gäste stützten sich auf einen starken Sturm und eine taktisch richtig spielende Läuferreihe.

Vom Anspiel an war das Spiel verteilt. Beide Verteidigungen traten gleich in Aktion, da durch weite Vorlagen der Läuferreihe an die Stürmer das Spiel ständig auf und ab ging. Gegen Mitte der ersten Halbzeit kamen die Turner geschlossen vor. Die Flanke des Rechtsaußen schlug ein Verteidiger der Gäste mit der Hand ins Tor. 1846 drängte stark und konnte kurz vor der Pause auf 2:0 erhöhen.

Nach dem Wiederanspiel legten sich die Gäste mächtig ins Zeug. Fast die ganze Mannschaft stand in des Gegners Hälfte. Aber den Stürmern gelang nichts. Die Turner kamen nur noch durchbruchartig vor. Und bei einem solchen erzielten sie bald ihr drittes Tor. Neckarstadt gab sich nicht geschlagen. Den gemeinsamen Bemühungen der Stürmer gelang nach mehrfachem Mißerfolg endlich das Ehrentor. Für den Rest des Spiels blieben die Gäste leicht überlegen, änderten aber nichts mehr an dem Ergebnis. j.

MARCHIVUM

## Offene Stellen

Anständig., junges
**Mädchen**
zum Bedienen
gesucht. (2463 K)
Alphornstraße 17.

Ehrliches, fleißiges
**Mädchen**
das bürgerl. kochen kann, auf 1. oder 15. Juni gesucht. Off. 16 620" Exp.

**Chauffeur**
ledig, nicht über 30 J., Autoschlosser, per sofort a. Personenwagen
**gesucht**
Angeb. m. Zeugn., Bild u. Lohnang. unter Nr. 13 090 K an Geschäftsst. des HB., Schwetzingen

## Stellengesuche

**Tüchtige Friseuse**
perfekt in all. Fächern, sowie
**Haarschneiden**
sucht per sofort
**Dauerstellung.**
Angeb. u. 16 624" an die Exp. d. Bl.

Alleinsteh. Fräul., Anfang 40, sucht
**Dauerstelle**
in klein. Haushalt. Angeb. u. 16 630" an die Exp. d. Bl.

**Offerten**
nie Original-zeugnisse beilegen

## Zu verkaufen

Guterh. Singer-
**Nähmaschine**
zu verkf. Fahnen-Schmid, F 3, 15. (16 632")

Großes, zerlegbar.
**Eishaus**
zu verkaufen.
Bihlmaier, Kepplerstraße 32. (16 640")

Sehr gut erhaltene Schneider-
**Nähmaschine**
Marke Kayser, bill. abzugeb. (22 763 K) Eisenstr. 15, part.

Schöner
**Schreibtisch, Aquarium,**
Tisch, Spiegel, Büchergestell, Blumentisch und verschied. preisw. zu verkf.
B 5, 1.
Händler verbeten. (36 551 K)

Plüschsofa, 600 Ltr. fassend, fast neuer Hackstug, 1 Rübenmaschine billig zu verkaufen. Wohn.-Sandhofen, Obergasse 15. (16 633")

Fast neues Herren-Fahrrad kompl., fb. preiswert zu verkaufen. Anzuseh. 5—6 Uhr Schwarzwaldstr. 26, Sout. (16 629")

Fast neuer moderner grauer Maßanzug f. schlg. Figur mittl. Gr., ferner: 2 gute Anzüge, gr. u. blau, wen. getr., für ält. Herrn u. 1 schwarz. Ueberg.-
**Mantel**
billig zu verkaufen. Augartenstraße 93, 2 Treppen, rechts. (16 602")

Einige wenig gespielte Marken-
**Pianos**
billig abzugeben. Willy Meyer, Klavierstimmer, D 2, 10. (16 622")

Zu verkaufen: Registrierkasse, Ankerwerk, 2 Theken (Verk.-Tische), 2,05 lg., 0,60 br., 1 Wirtschaftsherd, 1,50 lg., 0,81 br., 2 Aushängkasten mit Mantel, 1,05 lang, 0,80 br., 0,15 tief, 4 Schränke (Spinde), 2,00 lg., 0,40 tief, Porzellplatten, dzl., Glasplatten, dsch. Sa. u. Dekorieren. Kepplerstraße 33, 1 Tr., bei Schwarz (16 613")

Noch sehr gut erh. **Küchenherd** schwarz, preiswert zu verkaufen. Schaller, Eichelsheimerstr. 51—53. (16 582")

Neuer (16 634") **Gaskocher, 2fl.** sehr wenig gebr., w. Umz. zu verkf. Müller, Holunderstr. 13, Neckarau. (16 634")

**Gebr. Damen- u. Herren-Rad**
18.—, 20.— u. 22.— RM. zu verkaufen. H 4, 24, Hof.

Versenkbare
**Nähmaschine und Schrank-Nähmaschine**
wenig gebr., bill. zu verkaufen. Nähmasch.Vertrieb K. Michel, Mannh., F 4, 3. (36 944 K)

**Büromöbel**
neu und gebraucht, sowie:
**Kassenschrank**
Möbelhs. Seel Qu 4, 5.

Gebr. weißer
**Herd**
billig zu verkaufen.
**Karl Barst, E 4, 4**

## Zu vermieten

**Schöne 2-Zimmer-Wohnung**
mit eingerichtetem Bad sofort zu vermieten. Zu erfr.: (15 814") Müller, Pfalzplatz 28, IV.

Heidelberg, Nähe Bahnhof:
**Große 3-Zimmer-Wohnung**
m. gr. Veranda, Küche, Garten u. Zub. sof. od. später zu vermieten. Rohrbacher Str. 34. (15 844")

**Geschäftsräume,** Qu 1, 2, Breitestr., 1 Tr., zu vm. Je n. Raumbed. mon. Miete 80, 100 od. 120 RM. Näh. bei Kühne & Aulbach, Qu 1, 16.

**Souterrainraum mit Toreinf.**
billig zu vermieten. Näheres: Werkstätte, U 5, 3—4 (Hof). (15 837")

In gutem Hause
**2 leere Zi. od. 1 Zimm., Küche**
an berufst. alleinst. Dame zu vermiet. B 5, 1. (36 552 K)

**2 Zimm., Küche**
auf 1. 7. zu verm. Preis 46.— RM. Näheres: Traitteurstr. 1, Graumann, Telephon 529 83. (16 637")

**3 Zimmer und Küche**
in 2-Fam.-Wohnhaus in Käfertal zu verm. Zu erfr. Grabbestraße 2 a. (16 623")

**Laden**
m. Nebenr. preiswert zu vermieten. Zu erfrag. J 7, 8, Max Arnold. (24 638 K)

Große helle **Werkstatt** od. Lagerr. m. el. L. u. Kr. auf 1. 6. billig zu vermieten. Ries, K 3, 27. (16 631")

## Möbl. Zimmer zu vermieten

**Kaiserring**
L 15, 12, II,
b. Britsch, a. Bahnhof, gut
**möbl. Zimmer**
zu vermieten. (24 634 K)

**Möbl. Zimmer**
d. Woche 3.80 ℳ, sofort zu vermieten K 7, 9, Laden. (16 643")

**Gutmbl. Zimm.**
m. Küchenben. u. Schlafstelle bill. zu vm. T 4, 2, 3. Stock (16 635")

Möbl. Zimmer zu vermieten. Kepplerstr. 33, 1 Tr. bei Schwarz. (16 614")

**Behaglich möbl. Zimmer**
mit fließd. Wasser u. Telefon in fein. Hause, an soliden Herrn zu vermiet. Richard-Wagner-Straße 17, 2 Tr. (24 631 K)

In ruhigem Hause
**gut möbliertes Balkonzimmer**
mit Schreibtisch, Chaiselongue usw. sofort zu vermieten
**Liebr. S 2. 2.** (23 408 K)

**Gut möbliertes Zimmer**
an Herrn o. Dame in bester Lage Neckarau billig zu vermieten. — Zu erfr. u. 16 621" in der Exp. d. Bl.

**Möbl. Zimmer**
zu verm. T 4, 15, 4 Tr., bei Schl. (16 645")

## Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Jg. L.-Assess. sucht
**möbl. Zimmer**
gen. Nachhilfe-Unterricht o. Beaufs. Zuschr. u. 15 879" an die Exp. d. Bl.

## Leere Zimmer zu vermieten

**Leer. Zimmer**
U 5, 3, 4. Stock, zu vermieten. (16 639")

**Zimmer**
leer oder möbliert, sep. gel. el. L., Kochgel., sowie zwei
**Gout.-Räume**
ca. 40 qm, zu verm. Rampenweg 2. Näh. Schwetzinger Str. 170, Milchgesch. (14 974 K)

**Gr. leer. Zim.**
neuherg., nur an berufst. Person d. alleinst. Witwe 1. 6. zu vm., evtl. auch 1. Möbeleinst. S 6, 3, II, links. (36 587")

## Schlafstellen

Bessere Schlafstelle zu vermieten. J 7, 1, 3. Stock. (16 641")

## Mietgesuche

**1 gr. Zimmer und Küche**
v. alleinsteh. Frau auf d. Lindenh. in gut. Hause gesucht. Angeb. u. 16 590" an die Exp. d. Bl.

**1 gr. Zimmer**
u. Küche v. jung. Brautpaar sof. od. 1. Juni gesucht. Zu erfr. Hafenstr. Nr. 66, b. Schmitt. (16 642")

**1 oder 2 Zimmer und Küche**
per sof. od. später gesucht. Zuschr. u. 16 640" an Exp.

**2 Zimm., Küche**
von 2 Personen, pünktl. Zahler, p. 1. Juni gesucht. Zuschr. u. 15 590" an die Exp. d. Bl.

Freundliche
**2-3-Zim.-Wh.**
evt. m. Bad in gt. Hause gesucht. Angeb. u. 16 581" an die Exp. d. Bl.

## Unterricht

**Klavier-Unterr.**
v. bewährt. schnellfördernd. Methode
Lissi Schlatter, langj. Lehrerin an der Musikhochschule L 3, 1, Tel. 265 19. Für Ba. bed. Ermäßig. (23 926 K)

---

ca. 1 kg-Dose Rm. —.75
ca. 2 kg- „ „ 1.40

**Gefest**
hat sich stets bewährt drum ist es auch so sehr begehrt
Bohnerwachs und Wachsbeize

## Kaufgesuche

Kaufgesucht!
1 einf. Schreibtisch, 1 Bücherregal evt. Latterngestell, 1 gebr. Herren-Tisch. Ang. m. Pr. u. 16 638" an die Exp. d. Bl.

## Möbel

**Schlafzimmer**
echt Eiche, schwere volle Ausführ., mod. Form, 3 Türen gerundet, Kleiderschrank 3t., Fris.-Kom. m. 3tlg. Spiegel, 2 Nachttische, 2 Betten gerundet, 2 Stühle
nur RM. **275.-**
Möbelkauf
**Schmidt**
Mannheim E 3, 2
Ehestandsdarlehen

**Einmalige Gelegenheit**
**1 Schleiflack-Küche**
verlagert. Modell m. neuzeitl. Inneneinr., Tisch, Stühl., Hocker, 146.— RM.
Ihre Küche nd. ich in Zahlung.
Ehestandsdarl.
**H. Baumann,** U 1, 7, Breitestr. im Hause Pilz.

**Ihr Vorteil**
wenn Sie Ihre
**Möbel**
bei uns kaufen!

**Schlafzimmer**
Eiche mit Nußb. ab Mk. **295.-** 340.- 390.- b. 650.-

**Schlafzimmer**
pol. Mk. **495.-** 580.- bis 1000.-

**Speisezimmer**
Eiche oder Nußb. kpl. Mk. **320.-** 380.- bis 1200.-

**Küchen**
prachtv. Modelle ab Mk. **168.-**

**Möbel-Vertrieb**
Kieser & Neuhaus
Mannheim
**P 7, 9**
Kein Laden
**Ausstellung**
in 6 Stockwerken
Abbildung kostenlos

Echt eichen
**Schlafzimmer**
kompl. m. Röste
nur
RM. **150.-**
**Meisel, E 3, 9**

**Aufpolieren**
u. Beizen v. Möbeln u. Klavieren besorgt billigst:
K. Biehl, Qu 7, 5. (16 569")

## Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

**Schlachthof** Freibank. **Freitag früh,** 7 Uhr. Rindfleisch. Anf.-Nr. 1000

### Oeffentliche Mahnung

Zur Zahlung an die Stadtkasse Mannheim waren fällig spätestens am 20. Mai 1935:
die Gemeindegetränkesteuer für April 1935;
die Gemeindebiersteuer für April 1935;
die bis dahin (nach dem 10. Mai 1935) fällig gewordene Vergnügungssteuer;
die von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen in der Zeit vom 1.—15. Mai 1935 einbehaltene Bürgersteuer, soweit die abzuliefernde Summe den Betrag von 200.— RM. übersteigt.

1 Monat nach Erhalt des Forderungszettels: die Gemeinde- und Kreissteuer, Abschlußzahlung für 1934.

An diese Zahlung wird erinnert.

Wird eine Steuerzahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist nach den Vorschriften des Steuersäumnisgesetzes mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein einmaliger Zuschlag (Säumniszuschlag) in Höhe von 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrages verwirkt.

Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht.

Kassenstunden: Bei der Stadtkasse Mannheim Samstags von 8 bis 12 Uhr, an den übrigen Werktagen von 8—12.30 Uhr und von 14.30 bis 16 Uhr, bei den Gemeindesekretariaten der Vororte nach den in den Rathäusern ausgehängten Anschlägen.

Stadtkasse.

## Zwangsversteigerungen

Freitag, den 24. Mai 1935, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Klavier, 1 Standuhr, 1 Bücherschrank, 1 Büfett, 1 Kredenz, eine Schreibmaschine, 2 Drehbänke, 1 Bulldog, 2 Rollen und anderes.
Ferner an Ort und Stelle, nachmitt. 3 Uhr, Bekanntgabe im Pfandlokal:
1 Büroverschlag mit Tür u. Fenster
Dieh, Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 24. Mai 1935, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Klavier (Marke „Heyl"), einen Schreibtisch, 1 Teppich, 1 Vertiko, 2 Oelgemälde, 1 Standuhr u. sonst.
Stephan, Gerichtsvollzieher.

Samstag, den 25. Mai 1935, vormittags 10 Uhr, werde ich in Qu 6, 2, Pfandlokal, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Schreibmaschine „Ideal".
Reudeck, Gemeindevollzieher.

### Zwangsversteigerung

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am Dienstag, den 16. Juli 1935, nachmittags 2 Uhr, im Rathaus in Ladenburg die Grundstücke der Metzgermeister und Gastwirt Johann Martin Rufer Witwe Elisabeth geb. Weigold, in Ladenburg auf Gemarkung Ladenburg.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 19. Februar 1935 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb:
Grundbuch Ladenburg, Band 11 Heft 34:
1. Lgb.-Nr. 86, An der Hauptstraße, 4 Ar 62 qm, Hofreite.
Hierauf steht:
a) ein teils drei-, teils zweistöckiges Wohngebäude, Wirtshaus „Zum Ochsen", mit gewölbtem Keller;
b) ein zweistöckiger Flügelbau mit Durchfahrt, gewölbtem Keller, Wohnung, Schweinestall, Abtritt nebst Pissoir und Holzgalerie an a) angebaut;
c) ein zweistöckiger Flügelbau mit Kniestock, rechts mit Wurstküche, Wohnung und Stalleinbau;
d) ein zweistöckiges Schlachthaus.
Schätzungssumme 34 000.— RM.
2. Lgb.-Nr. 101 a, Hofreite an der Metzgergasse, 1 Ar 07 qm, hierher gehörig ein gewölbter Keller.
Schätzungssumme 2000.— RM.
Notariat Mannheim 4 als Vollstreckungsgericht.

## Geschäfte
Pachtgesuche · Verkäufe usw.

**Größeres Restaurant**
in nur guter Lage Mannheims bei gr. Anzahlung zu kaufen gesucht. — Angeb. u. 16 627" an die Exped.

## Automarkt

**4/16 Opel**
7fache gute Bereif. in gutem Zustande zu verkaufen. Zuschr. u. 16 644" an die Exp. d. Bl.

Die
**Ford**
-Vertretung in Mannheim hat folgende Wagen billig abzugeb.
**1 Limousine Rheinland**
2tür., 5Kb., Vorführ.-Wagen, ca.
**12 Lastwagen**
u. 1 ff. Omnibus, darunt. bel. günst. ein Ford 2t, To.
Emil Steffel
Ford- und Hansa-Lloyd-Vertretung, Mannh., Neckarauerstr. 138—148, Telephon 423 85.

**Auto- und Motorrad-**
Schlußlampen nach Vorschrift
Glühlampen
Licht-Batterien
Bremsband
Dichtungen
Bereifung, überh.
**alles Zubehör**
empfiehlt
**Auto-Rösslein**
C 1, 13 b. Paradepl.
Best. Bezugsquelle f. Wiederverkäuf. und Reparateure
24187 K

## Motorräder

**NSU Pony**
die vorteilhafteste führerscheinfreie Maschine jetzt mit Ölbad-Primärantrieb
**komplett RM 475.-**
N S U-Gen.-Vertreter
**Rich. Gutjahr**
Neckarvorlandstraße 23
Telefon 224 43
40 fabrikneue Maschinen vorrätig

**Seitenwagen**
Marke „Steib", f. neu, billig zu verkaufen. Ernst Erdmann, Feudenheim, Weiherstraße 10. (16 616")

## Immobilien

**Büro-Häuser**
in versch. Größen, bezugsfrei, zu verkaufen oder zu vermieten durch:
Th. Faßhold & Co. Bankg., Hypoth., Immob., B 2, 1. Telephon 28 722.

Einige
**Fabrikanwesen**
mit u. ohne Gleis u. Wasser f. Fabrikation jed. Art u. in jed. Umfange zu verkaufen oder zu vermieten dch.:
Th. Faßhold & Co. Bankg., Hypoth., Immob., B 2, 1. Telephon 28 722.

**Kl. Geschäfts-haus**
innerh. des Rings mit 2 Läden, erbteilungsh. s. Pr. von 15 000.— RM. b. 5000 RM. Anz. zu verkaufen. Immob.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7.

**Geschäftshaus**
Neckarstadt, Mittelstraße, in bestem Zust., gut rentier., u. beziehb., s. Pr. v. 60 000.— RM. bei 15 000.— RM. Anz. zu verkaufen. Immob.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7.

## Aktiengesellschaft für Seilindustrie vormals Ferdinand Wolff

Unsere diesjährige
**ordentliche Generalversammlung**
findet am
**Samstag, 29. Juni 1935, mittags 12 Uhr**
im Verwaltungsgebäude unserer Gesellschaft in Mannheim-Neckarau statt.

Tagesordnung:
1. Vorlage des Geschäftsberichts, der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1934.
2. Beschlußfassung über die Genehmigung der Jahresbilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung.
3. Beschlußfassung über Verwendung des Reingewinns.
4. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
5. Ermäßigung des Stimmrechtes der Vorzugsaktien, Entsprechende Aenderung des § 4 der Satzungen. Neben dem Beschluß der Generalversammlung bedarf es eines in gesonderter Abstimmung gefaßten Beschlusses der Vorzugsaktionäre.
6. Wahl des Bilanzprüfers.

Nach § 7 Abs. 3 der Statuten ist die Ausübung des Stimmrechtes in der Generalversammlung am 29. Juni 1935 davon abhängig, daß die Aktien spätestens am 25. Juni 1935 bei der Gesellschaft, oder bei einem Notar, oder bei einer Effektengirobank, oder bei folgenden Stellen hinterlegt werden: (36601 K)
Deutsche Bank & Disconto-Gesellschaft, Filiale Mannheim, Mannheim
Deutsche Bank & Disconto-Gesellschaft, Filiale Frankfurt a. Main, Frankfurt a. Main.

Mannheim-Neckarau, den 21. Mai 1935.

Der Vorstand:
Kirchert. Achenbach. Hans Wenk-Wolff.

## Geldverkehr

Nur dch. Selbstgeb.
**300.- RM.**
kurzfrist. a. höchst. Zins u. Vergüt. gel. 10fach u. Staatsbeamt. Zuschr. u. 16 626" an d. Exp.

**Beamten- und Geschäfts-Kredite**
sofort und vorkostenlos 2—7 Uhr
Beratungsbüro, Mannheim, Friedrichsring 38. (14 892 K)

## Verschiedenes

**Tüchtige Schneiderin**
nimmt noch Kunden an in u. auß. dem Hause.
Schwetzingerstr. Nr. 157, parterre
Auskunft im Laden (36 939 K)

Wer kauft o. übernimmt Verkauf v.
**Theke und Regal?**
Adresse zu erfr. u. 16 588" in d. Exp.

**Kinderwagen Klappwagen**
Neuest. Modelle
Billiger Verkauf
**Kühne & Aulbach**
Qu 1, 16

**NSBDT - RTA**
Nationalsozialistischer Bund Deutscher Technik
Reichsgemeinsch. d. technisch-wissensch. Arbeit

**Vortrag**
Donnerstag, 23. Mai, abends 8 Uhr in der Städt. Kunsthalle Mannheim, Moltkestr. 9 — Vortragender: Direktor Forkardt, Düsseldorf
Thema: **Staatsnützliches Wirtschaften eine Gesinnungsfrage**
Es wird vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder erwartet. 24675 K
**Der Kreisobmann.**

**CAPITOL**
Heute letzter Tag!
Der Film aller Deutschen!
**Triumph des Willens**
Letzte Gelegenheit!

**Auf nach Ungarn**
mit der
**Ungarnfahrt**
der
**bad. NS-Presse**
vom 4.—11. Juli

*Ungarn erwartet Sie!*
Dazu eine herrliche Reise. — Unterkunft in guten Hotels mit bester Verpflegung. — Fahrt nach Budapest — hin und zurück. — Besichtigungen, Dampferfahrt, gesellige Veranstaltungen usw., alles in allem
**RM 115.—**

**PHOTO-** Apparate, Papiere, Platten, Filme etc.
Sämtliche Arbeiten in fachmännischer Ausführung.
Filiale der Drogerie **Ludwig & Schütthelm**
Friedrichsplatz 19 — — Ecke Augusta-Anlage — — Telefon 414 89

Unser lieber, guter Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr
**Hermann Schaub**
ist heute nach schwerem Leiden im Alter von 60 Jahren nun auch von uns gegangen.
Mannheim, Augartenstr. 72, den 22. Mai 1935
In tiefer Trauer
**Hermann Schaub u. Frau**
**Fam. Friedrich Schaub**
**Ludwig Nelius u. Frau** geb. Schaub
**Dina Schaub**
Die Feuerbestattung findet am Freitag, den 24. Mai 1935, 2.30 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus statt. 16628"

*HB-Kleinanzeigen der große Erfolg!*

**Heinrich Maier**
Kohlenhandlung
Krappmühlstr. 18 - Tel. 443 87
empfiehlt sich zur Lieferung sämtl. **Brennmaterialien** 12390 K

## Immobilien

**Oststadt: Wohnhaus**
mit 6-Zimmer-Wohnungen u. Gar., gegen größere Anzahl. sofort zu kaufen gesucht. Angebote an:
**J. Zilles** Immob.- u. Hypothek.-Geschäft, gegr. 1877, N 5, 1. Fernsprecher 208 76. Mitglied der Immobilien- und Hypothekenbörse zu Karlsruhe.

**Mietzinsbücher**
beim
**Hakenkreuzbanner**

Gott der Allmächtige, hat meinen lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
**Heini Friedrich**
im Alter von 33 Jahren zu sich abgerufen.
Mannheim, den 22. Mai 1935
Traitteurstr. 24
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
**Elisabetha Friedrich** geb. Rupp
**und Angehörige**
Die Einäscherung findet Freitag 1.30 Uhr statt.

**Danksagung**
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege allen unseren innigen Dank.
Mannheim (H 1, 15), den 23. Mai 1935
**Josef Kolbenschlag und Angehörige**
16591"

MARCHIVUM

Heute Donnerstag Erstaufführung!

Neues Kriminal-Lustspiel

**Charlotte Susa**

— die blond-raffinierte Schönheit —

Hans Söhnker, Har. Paulsen, C. Vespermann

Wunderbare Musik!

**Ein lustiges Kriminal-Abenteuer**

mit dem immer bunten Hintergrund internationalen Luxus-Hotel-Lebens

Überraschenden Situationen - verblüffendem Schluß!

Außergewöhnliches Vorprogramm:
„Rhapsodie" - Erlebnis Fr. v. Liszts
„Gläserne Künste" - Interessanter Kulturfilm

Neueste BAVARIA-Woche

— Beginn: 3.00, 5.00, 7.15 und 8.25 Uhr —

**ALHAMBRA**



1000 Freuden für alle!

**Ad. Wohlbrück**

Fr. Kampers - Hansi Knoteck - Gina Falkenberg

im Rausche schönster Melodien

Joh. Strauß' unsterbliche Operette

„Wer uns getraut..." „Die Liebe, die Liebe ist eine Himmelsmacht"

„Künstlerisch wertvoll"

Feurige Csardasklänge - glutvolle Puszta-Romantik

Schlager, die den Erdball eroberten!
Künstler, die alle lieben!
Bilder, die jedermann bezaubern!

Deshalb die Stimmung!
Deshalb die Begeisterung!
Deshalb der große Erfolg!

Ueberragend an Schönheit:
„Der König des Waldes"

... und dazu: Allerneueste Welt-Ereignisse

Jugendliche willkommen!

Beginn: 3.00, 5.30 und 8.10 Uhr

**SCHAUBURG**



**Jeder möchte**

beim Möbelkauf viel Geld sparen!

Darum kein Möbelkauf

ohne sich von unserer Leistungsfähigkeit überzeugt zu haben!

Schlafzimmer Eiche, von RM 275.- ab

Küchen naturlas. und Eisenb. von RM 145.- ab

Speisezimmer Eiche u. poliert von RM 275.- ab

Einzel- u. Polstermöbel

**Möbelhaus am Markt**

Frieß & Sturm
Mannheim - F 2, 4 b
Ehestandsdarlehen



Gewürz-Dill-Frisch-

**Gurken**

mit dem wunderbaren Aroma der frischen Frucht schmecken jetzt besonders erfrischend

Stück 10 Pfennig

Rheinlandhaus
Feinkost O 5, 2



KERMAS-MANKE Qu 5, 2 GAS HERDE



**PALAST THEATER und GLORIA PALAST**

Ab heute in beiden Theatern aus Anlaß der
Reichs-Luftfahrt-Werbewoche die große Erstaufführung

**Ernst Udet**

Käthe Haack - Jürgen Ohlsen (bekannt als Hitler-Junge Quex)

in dem großen deutschen Spielfilm

**Wunder des Fliegens**

Schirmherrschaft: Reichsminister für Luftfahrt General der Flieger Herm. Göring

Die Wunder, die dies Film zeigt, sind so erregend, die Schönheiten so überwältig., daß im Beschauer ganz von selbst der Wunsch laut wird, zu fliegen!

Dazu ein Vorprogramm von seltener Qualität

Dr. Arnold Fanck zeigt: „Höchstleistungen im Skilauf"

Es wirken mit: Deutsche, österreichische und schweizerische Skimeister

Ferner: **Vom deutschen Hochwild**

vom Reh-, Dam- und Schwarzwild

Ufa-Tonwoche

Jugend hat Zutritt!

Jugend nachmitt. 30, 40, 50 Pfennig

Anfang in beiden Theatern: 4.00, 6.10, 8.20 Uhr



Kabarett-Varieté **LIBELLE**

Täglich abends 8.15 Uhr:
Gastspiel
**Dagmar Helsing**
**Mimosas y Caballero**

Heute 4.15 Uhr
**Hausfrauen-Nachmittag**
bei freiem Eintritt



Eisherstellerdecken ihren Bedarf in 4373 K

Eis-Pulver Mark Pasten

Eis-Waffeln Tüten Hörnchen

nur in der

**Bechtolina**

Fabrik-Niederlage
Ob. Clignetstr. 27
Telephon 51591



Hierdurch bitte ich die verehrl. Einwohnerschaft Mannheims, davon Kenntnis zu nehmen, daß ich das

**Gold-, Silberwaren-, Uhren- und Reparaturgeschäft**

meines verstorbenen Mannes in unveränderter Weise weiterführe.

Langjähr. fachm. Kräfte stehen mir zur Verfügung und bitte ich höfl., das bisher erwiesene Wohlwollen auf mich zu übertragen. 2-629 K

**Frau Egid Huber,** N 4, 11/12

**Mützen**

aller Art bestellt man vorteilhaft beim Hersteller

**Otto Abel**

Mhm.-Friedrichsfeld

18250 K



LUTZ SCHMITT
MAJA SCHMITT
GEB. KUNKEL
VERMÄHLTE

MANNHEIM, DEN 23. MAI 1935
F 1, 2

10617*



**Presto**

das Markenfahrrad

billig u. gut bei

**Pister, U 1, 2**



Statt Karten!

Ihre Vermählung geben bekannt:

KARL MOLL
MINNA MOLL
verwitw. Moser, geb. Gebhard

Weinheim, den 23. Mai 1935
Alte Landstraße 16

Mannheim-Rheinau
Richen b. Eppingen

24763K



Für den

**Brotaufstrich**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Erdbeer-Konfitüre | offen ... | Pfund | 62 ₰ |
| Johannisbeer-Konfitüre | offen | Pfd. | 60 ₰ |
| Aprikosen-Konfitüre | offen | Pfund | 60 ₰ |
| Zwetschgen-Konfitüre | offen | Pfd. | 56 ₰ |
| Johannisbeer-Gelee | offen | Pfund | 60 ₰ |
| Apfel-Gelee | offen ..... | Pfund | 48 ₰ |
| Gemischte Marmelade | offen | Pfd. | 40 ₰ |
| Latwerg aus Zwetschgen und Aepfel | offen | Pfd. | 40 ₰ |

Verbilligte Marmeladen
in meinen sämtlichen Verkaufsstellen!

Gar. reiner Blütenhonig
1-Pfund-Glas ..... 1.45 o/Glas netto
½-Pfund-Glas ..... 73 ₰ o/Glas netto

Gar. reiner Bienenhonig
1-Pfund-Glas ..... 1.20 o/Glas netto
½-Pfund-Glas ..... 60 ₰ o/Glas netto

Zuckerrübenkraut 450-Gr.-Pappdose 30 ₰
Zückerrübenkraut 800-Gramm-Altsilberdose 52 ₰
Deutsche Markenbutter täglich frisch!

3% Rabatt
mit Ausnahme weniger Artikel

**Schreiber**



Verchromung die führende Metall-Veredlung L. WIELAND MANNHEIM Werftstr. 29. Tel. 27704



National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 23. Mai 1935:
Miete D 24
NS-Kulturgemeinde Mannheim
Abt. 182 bis 183

*Wenn der Hahn kräht*

Komödie in 3 Akten v. Aug. Hinrichs
Anf. 20 Uhr Ende 22.15 Uhr



Mannheim kann wieder **herzlich lachen!**

Das köstliche Film-Lustspiel

*Ein falscher Fuffziger*

mit
Adele Sandrock
Theo Lingen
Lucie Englisch
Georg Alexander
Hilde Hildebrand
Haack, Gülstorff,
Paul Westermeier
Hub. v. Meyerinck

beginnt täglich um 3.00 - 5.30 - 8.30

**UNIVERSUM**

Schlafzimmer

Prachtvolle Modelle
Bestimmt billige Preise

Möbel-Florschütz
S 3, 4



ODEON Lichtspiele
G 7, 10 - Jungbuschstraße

Donnerstag bis einschl. Sonntag!

Die Csardasfürstin

mit Marta Eggerth - Hans Söhnker - P. Hörbiger
P. Kemp - Jda Wüst u. a.



Erika- u. Ideal-Schreibmaschinen

W. Lampert
L 6, 12. Tel. 30004/44



Elektro-Bedarfsartikel
Elektro-Anlagen
Sämtliche Reparaturen

RADIO

**Josef Lösch**

D 4, 17 Telefon 31435



**Geschäfts-Joppen**

von Mk. 3.60 an

Adam Ammann
Qu 3, 1 Tel. 33789
Spezialhaus für Berufs-Kleidung



**Im Schwetzinger Schloßpark**

Samstag, den 25. Mai abends 20.30 Uhr

**Das große Maiennachtfest**

Garten festlich illuminiert - Konturenbeleuchtung - Die ganze Nacht geöffnet - Vorführungen - Tanz - Restauration - Volkstümliche Preise